Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 30. **Sonnabend den 5. Februar 1898.** **XVI. Jahrg.**

Vom deutschkonservativen Parteitage.

An das erste Referat über „die allgemeine Stellung der Partei", welches Frhr. v. Manteuffel hielt, knüpfte sich eine Debatte.

Rechtsanwalt Meyer-Tilsit: Ich muß an das Wort Miquels erinnern, daß die staatserhaltenden Elemente sich sammeln mögen. Ich kann mich daher den Ausführungen des Freiherrn von Manteuffel nicht anschließen, daß die Antisemiten ausnahmslos zu bekämpfen seien. Außerdem müssen wir den Schein vermeiden, daß wir nur mit Polizeimitteln die Sozialdemokratie bekämpfen wollen. Wir müssen nicht bloß Worte, sondern auch Thaten zeigen, wir müssen mit einem Worte eine thätige Partei werden, sonst werden wir niemals Boden im Volke gewinnen. Wir müssen mit einem Worte eine größere Rührigkeit entfalten. Wir müssen es zu verhindern wissen, daß konservative Männer freisinnige Zeitungen halten und der konservativen Presse mit Achselzucken gegenüberstehen. Ich beantrage in der Resolution II im 1. Absatz einzuschalten: „durch christlich-deutsche Erneuerung des Volkslebens, durch weiteren Ausbau der Gesetzgebung im Sinne der kaiserl. Botschaft vom 17. November 1881 und durch energische Handhabung" ꝛc. (Beifall.) Abg. Professor Dr. Kropatscheck-Berlin erklärt sich mit dem Zusatzantrage des Vorredners einverstanden, ist aber der Meinung, daß die Sozialdemokratie mit allen Mitteln bekämpft werden muß. Die konservative Partei ist für die berechtigten sozialen Forderungen eingetreten, noch ehe es eine organisirte Sozialdemokratie gab. (Rufe: Sehr richtig!) Dies darf uns aber nicht abhalten, die Sozialdemokratie mit allen staatlichen Machtmitteln zu bekämpfen, wir wehren uns damit lediglich unserer Haut. Mit einer Partei, wie die Sozialdemokratie, die die Grundlagen unseres Staates zerstören will, giebt es keinerlei Pakt. Wenn die Sozialdemokratie die Machtmittel in Händen hätte, dann würde sie noch ganz anders mit uns verfahren. (Beifall.) — Frhr. v. Manteuffel: Ich muß Herrn Rechtsanwalt Meyer erwidern, daß ich gesagt habe: Es giebt wohl Antisemiten, die noch christliche Anschauungen haben. Die Radauantisemiten stehen aber nicht mehr auf dem Boden des Antisemitismus, diese unterstützen die Fortschrittspartei, die doch nur eine jüdische Partei ist. Daß die konservative Partei eine größere Rührigkeit entfalten muß, halte ich für selbstverständlich. Es muß eine größere Opferfreudigkeit in der konservativen Partei geschaffen werden. Wir können uns in dieser Beziehung die Sozialdemokratie als Beispiel dienen lassen. Wenn dieselbe Opferfreudigkeit bei den Konservativen herrschen würde, dann könnten wir bei den Wahlen ganz andere Erfolge erzielen. (Beifall.) — Freiherr v. Durant: Er halte es für erforderlich, die soziale Frage als eine sittliche aufzufassen. Wir müssen bestrebt sein, uns als Volkspartei zu bethätigen, und die Ansicht widerlegen, daß wir eine Agrar- und Junkerpartei sind. (Beifall.) — Rechtsanwalt Schenck-Magdeburg: Auch ich halte es für nothwendig, daß die konservative Partei eine Volkspartei wird. Die Lässigkeit der konservativen Partei hat es z. B. in Magdeburg bewirkt, daß die Antisemiten Boden im Volke gefunden haben. — Die Resolutionen des Frhrn. v. Manteuffel gelangten danach mit dem Zusatzantrage des Rechtsanwalts Meyer einstimmig zur Annahme.

Nach dem dritten Vortrage des Grafen Kanitz über konservative Wirthschaftspolitik nahm wiederum Rechtsanwalt Meyer-Tilsit das Wort. Er trat für den Antrag Kanitz ein und gedachte dann des Hofpredigers Stöcker. Die konservative Partei habe alle Ursache, ihm zu danken, wenn auch die Trennung bedauerlich ist.

Nach dem vierten Vortrage des Grafen Limburg-Stirum über die Reichstagswahlen eröffnet Herr von dem Bottlenberg-Schiep-Berlin die Debatte. Er bittet vor allem, dem Hofprediger Stöcker einen Dank zu votiren, wie dies Herr Meyer-Tilsit vorgeschlagen habe. Vorsitzender Frhr. v. Manteuffel: Das gehört nicht vor den konservativen Parteitag, denn Hofprediger Stöcker gehört nicht zur Partei. — v. d. Bottlenberg: Das wollte ich gerade sagen. Wir können aber jedem, wer es auch sei, ob Mitglied oder nicht, einen Dank votiren. — Vorsitzender: Ich bitte den Redner, zum vorliegenden Punkte zu sprechen. — v. d. Bottlenberg: Ich sehe daraus, daß die Scheidung zwischen den Konservativen und Antisemiten und Christlich-Sozialen sehr streng sein soll. Ich bin aber aus Berlin (Heiterkeit) und dort können wir diese strenge Scheidung nicht brauchen, sondern alle nationalen Elemente müssen zusammengehen für Christenthum, Vaterland und Monarchie gegen Freisinn und Sozialdemokratie. Ich bin durchaus konservativ, muß aber dem Zusammengehen mit den Christlich-Sozialen, Deutsch-Sozialen und Antisemiten in Berlin durchaus das Wort reden. Es sind das ja alles bloß ungerathene Söhne der konservativen Partei. (Sehr richtig! Heiterkeit.) Sie werden, wenn sie außerhalb des Vaterhauses stolpern, schon wieder zurückkehren. Wir wollen ihnen nicht nachlaufen, ihnen aber die Rückkehr erleichtern. Redner verbreitet sich dann über Sozialreform und andere Fragen.

Auf dem Parteitage waren über 1000 Theilnehmer anwesend. Von hervorragenden resp. bekannten Persönlichkeiten sind noch zu nennen: der frühere langjährige Präsident des deutschen Reichstages, Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Levetzow, die Abgeordneten Graf Mirbach, v. Roon, v. Schlieffen, v Dohna, ferner Dr. von Frege (Abtnaundorf), von Kleist-Retzow, von Puttkamer-Plauth, Pastor Schall und Pfarrer Engel, Redakteur des „Reichsboten". Aus dem preußischen Herrenhause waren anwesend: Fürst zu Solms-Hohensolms-Lich, Graf zu Solms-Sonnewalde, Graf Schlieben, Graf Pfeil, Graf von Schönburg und andere, aus dem preußischen Abgeordnetenhause: Graf von Finckenstein, Dr. von Mendel-Steinfels, von Plettenberg-Mehrum, von Riepenhausen-Crangen, Graf von Schwerin-Löwitz, von Werdeck, Oberamtmann Ring-Düppel ꝛc. Die konservativen Provinzial- und Landes-Vereine für Ost- und Westpreußen, der Provinz Sachsen, der Mark Brandenburg, der Provinz Hannover, von Baden, Württemberg, Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz waren offiziell vertreten. In sehr großer Anzahl waren die Parteigenossen aus Westfalen und Schlesien eingetroffen. Die konservativen sächsischen Landtagsabgeordneten waren vollzählig anwesend. Kurz vor Beginn der Verhandlung erschienen der Polizeipräsident Le Maistre-Dresden und Bürgermeister Leupold-Dresden. Auch zahlreiche Vertreter der Presse waren anwesend, darunter der nationalsoziale Führer Pfarrer Naumann und sein Parteigenosse Göhre.

Aus Friedrichsruh lief auf dem Parteitag folgende Antwortdepesche ein: „Euer Hochwohlgeboren bitte ich, meinen verbindlichsten Dank für Ihre ehrenvolle Begrüßung und meine guten Wünsche für die Partei entgegenzunehmen und geneigtest mitzutheilen. Fürst Bismarck."

Der Studentenstreik in Oesterreich.

In Oesterreich ist der Kampf zwischen Deutschen und Slaven wieder hell entflammt, und zwar sind es die Studenten, welche in die Bewegung eingetreten sind. Anlaß dazu hat das in Prag erlassene Verbot des Farbentragens gegeben; infolge dessen fand in Leitmeritz ein deutscher Studententag statt, auf welchem beschlossen wurde, die Aufhebung des Verbotes des Farbentragens zu fordern und bis zur Erfüllung dieser Forderung zu streiken, d. h., die Kollegien nicht eher zu besuchen. In Wien hat am Mittwoch eine Konferenz der Rektoren der Hochschulen von Prag, Brünn, Wien, Graz und Innsbruck stattgefunden, auf welcher beschlossen wurde, am gestrigen Donnerstage die Vorlesungen zu eröffnen. Wenn die deutschen Studenten dieselben verhindern sollten, so sollen die Professoren nur der Gewalt weichen, worauf gegen die Störer nach den akademischen Gesetzen vorgegangen werden soll. Die Regierung wünscht eine Schließung der Hochschulen zu vermeiden, und es erscheint sonach nicht ausgeschlossen, daß das Verbot des Farbentragens in Prag wieder aufgehoben werden wird.

Wien, 3. Februar. Die Vormittagsvorlesungen an der Universität wurden beim Eintreten der Professoren von nationalen Studenten durch Heil- und Prositrufe gehindert. Die Vormittagsvorlesung an der theologischen Fakultät ist bei geschlossenen Thüren verlaufen. Die Vorlesungen in der Klinik sind ohne Störungen verlaufen. Nur 15—20 Studenten verließen bei Beginn der Vorlesung demonstrativ den Hörsaal.

Heute Mittag kam es in der Aula der Universität zu einer Reibung zwischen slavischen und deutschen Studenten, welche die ersteren hinausdrängten. Der Rektor griff ein und richtete eine ernste Mahnung und Warnung an die Studentenschaft.

Infolge einer Kundgebung des Rektorates der Universität sind die Vorlesungen mit Ausnahme jener an der theologischen Fakul-

Sturmflut.

Novelle von Clarissa Lohde.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Doch es sind nicht die heimkehrenden Bewohner des Hauses, sondern ein Bote von Alexander Tornik ist es, dem Jegor mit schlaftrunkenen Augen die Thür öffnet.

„Der Barin läßt fragen, ob das Fräulein gerettet und hier sei."

„Der heiligen Gottesmutter sei gedankt, ja! Der Herr Ollendorf hat sie aus dem Wasser gezogen und hierher in Sicherheit gebracht. Schlimm genug schon stand es mit ihr, — trieb schon dem offenen Meere zu, er aber hat sie noch gefaßt und ins Haus getragen mit eigener Lebensgefahr."

„Gut! so melde der jungen Barina, daß ich hier bin und den Auftrag habe, sie herüberzuholen zu uns nach Neu-Peterhof."

Jegor wendet sich, um die Botschaft auszurichten, dem Saale zu. Ganz leise, um die, wie er meint, der Ruhe Pflegenden nicht zu erschrecken, drückt er die Thür auf und bleibt wie angewurzelt stehen. Der Hauslehrer lehnt, das Fräulein vertraulich umschlungen haltend, am Fenster. Jegor bleibt das Wort im Halse stecken. Jetzt sehen die beiden sich lächelnd in die Augen. Jegor wischt sich über die Lider, er glaubt, nicht recht zu sehen.

„Nun?" fragt Ollendorf mit heimlichem Vergnügen an der Verlegenheit des treuen Menschen.

Stotternd berichtet Jegor, was ihm der Bote Tornik's aufgetragen. —

„Das Fräulein läßt danken für die gütige Nachfrage," antwortet Ollendorf für die Geliebte, „aber sie zieht es vor, die Rückkehr der Herrschaften hier abzuwarten."

Der Bote draußen schüttelt über diese sonderbare Antwort verwundert den Kopf, schwingt sich aber gleich wieder zu dem Kutscher auf den Bock des draußen harrenden, mit einem feurigen Rappen bespannten offenen russischen Wagens und fährt leer, wie er gekommen, wieder heim.

Als bald darauf Ollendorf hinausgeht, um mit Jegor Rücksprache wegen des Gepäcks zu nehmen, das, wie es am Tage vorher schon bestimmt, nach dem Dampfer gebracht werden soll, zwinkert dieser ihn vertraulich an.

„Der Herr Ollendorf wollen also wirklich abreisen?"

„Ei freilich, sobald die Herrschaft zurückgekehrt sein wird."

„Uebrigens," flüstert Jegor, „können der Herr Ollendorf ganz ruhig sein. — Ich plaudere nichts aus."

Nun lacht Ollendorf herzlich auf.

„Ach so! möchtest Dir wohl ein Schweigegeld verdienen? Leider hast Du heute kein Glück damit. Es giebt nichts, was verschwiegen werden müßte. Was Du gesehen, kann alle Welt wissen. Fräulein Edith Nordfeld ist meine Braut, und ich reise nach Berlin, um mir das Jawort von ihrer Mutter zu holen."

„Braut!" stammelt Jegor, Augen und Ohren aufreißend. — Hat er denn gestern geträumt, als er die Verlobung von der Schwester seiner Barina mit Alexander Tornik verkünden hörte? — Und doch hat er selbst den Champagner eingeschenkt und gereicht, mit dem man das Brautpaar hochleben ließ. —

Russische Dienstboten sind indessen gewöhnt, alles zu sehen und zu hören, ohne etwas dabei zu denken. Das Denken überlassen sie gern der Herrschaft. Dennoch kann er sich nicht enthalten, die große Neuigkeit sogleich in der Küche zu verkünden.

„Heilige Mutter Gottes," bricht die Russin aus, „was wird die Barina dazu sagen!"

„Und Alexander Dimitriwitsch," fügt Jegor kopfschüttelnd hinzu, „mit dem sich das Fräulein gestern erst verlobt hat."

„Das giebt ein Unglück," nickt Nikitschna. „Unseren Herrn Kompagnon so zu beleidigen! Das darf der Barin ja garnicht zugeben. Und Alexander Dimitriwitsch ist ein so schöner und reicher Herr."

„Na, was die Schönheit anbetrifft, so kann sich Herr Ollendorf mit ihm messen," mischt sich die Köchin ein, als gute Livländerin Partei für den Deutschen nehmend.

„Aber einen Hauslehrer," meint Jegor noch immer kopfschüttelnd, „kann die Schwester unserer Barina unmöglich heirathen!"

„Warum nicht?" belehrt ihn Luise. „Unserer Barina Vater, das hat sie mir oft erzählt, ist auch nur ein armer deutscher Professor gewesen. — Und dann, wer hat sie aus dem Wasser gezogen? — Alexander Dimitriwitsch hätte sein Leben nie daran gewagt. Er fuhr davon und überließ das Fräulein seinem Schicksal. — Und daß sich die beiden gern gehabt, der Herr Hauslehrer und unser junges Fräulein, das habe ich schon lange bemerkt. Und vorhin, als er sie auf seinem Arme hinuntertrug, und sie sich so wie ein verschüchtertes Täubchen an seine Brust schmiegte, da dachte ich gleich: Dort ist etwas nicht richtig, und aus der Heirath von Alexander Dimitriwitsch und unserem Fräulein wird nichts. — Aber einen Sturm wird es geben, wenn die Herrschaft davon erfährt, einen Sturm ähnlich dem gestrigen, der die Flut brachte."

Und einen Sturm gab es wirklich, aber gleich dem der Nacht sänftigte er sich auch allmählich.

Alexander Tornik war anfangs zwar etwas erstaunt, hatte dann aber nur Bedauern für ein so thörichtes Mädchen, das ihm, dem reichen Kaufherrn, dem Vielbegehrten, einen armen Hauslehrer vorzog, und wünschte sich Glück, dem Los, an der Seite eines so beschränkten Wesens wie Edith Nordfeld, leben zu müssen, überhoben zu sein. Dora freilich vermochte sich lange nicht zu beruhigen.

„Du wirst es bereuen, Edith," wiederholte sie oft der jetzt mit voll bewußtem Muthe für ihre Liebe eintretenden Schwester. „Dein Glück hast Du mit Füßen getreten."

„Im Gegentheil, ich hoffe, es mir für alle Zeit gewonnen zu haben."

„Aber die Blamage, die Du über uns gebracht! daran denkst Du garnicht!"

Ja, die Blamage, das war der Haupt-

tät wegen der heute vorgefallenen bedauerlichen Verhinderungen von Vorlesungen durch Studirende bis einschl. 10. Februar mit dem Bemerken sistirt worden, daß der akademische Senat sich vorbehalte, gegen die Schuldigen strengstens vorzugehen. Eine ähnliche Kundgebung des Rektors des Polytechnikums verfügt, daß infolge der gesetzwidrigen Vorgänge am 1. ds. und deren Fortdauer der gesammte Unterricht durch einstimmigen, vom Ministerium genehmigten Beschluß des Professorenkollegiums vom 3. ds. bis auf weiteres eingestellt werde.

Graz, 3. Februar. Auf Ersuchen der Studirenden hielten die Professoren beider Hochschulen keine Vorlesungen. Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen.

Prag, 3. Februar. An beiden deutschen Hochschulen fanden sich heute keine Hörer ein; es wurden deshalb keine Vorlesungen abgehalten. Die Ruhe wurde nicht gestört.

Loeben, 3. Febr. Die Fachvorlesungen an der hiesigen Bergakademie wurden von Studenten durch Heil- und Hochrufe auf die Professoren und Gesänge verhindert. Eine Kundgebung des Professorenkollegiums warnt ernstlich vor einer Wiederholung derartiger Demonstrationen und giebt bekannt, daß die Vorlesungen am Montag den 7. d. Mts. wieder aufgenommen werden.

Politische Tagesschau.

Die wieder aufgetauchte Meldung, daß der Eisenbahnminister Thielen seine Entlassung gegeben habe, wird von mehreren Seiten als unbegründet bezeichnet.

Die „Nordd. Allg. Ztg." kann auf Grund zuverlässiger Mittheilungen erklären, daß zur Entstehung des Gerüchtes über einen in Port au Prince gegen den deutschen Geschäftsträger Grafen Schwerin gerichteten Vergiftungsversuch nicht der geringste Anlaß vorliege. Es sei festgestellt, daß der in diesem Zusammenhange erwähnte Tod eines in Port au Prince kürzlich verstorbenen dortigen Mitgliedes des diplomatischen Korps durch Bluterguß in das Gehirn herbeigeführt worden sei, der als Folge einer weiter zurückliegenden Krankheit eingetreten sei.

Nach zuverlässigen Informationen sind die Mörder des Matrosen Schulze in Kiaotschau ergriffen und nach chinesischem Gerichtsspruche hingerichtet worden.

Aus Pest, 3. Februar, wird gemeldet: Bei der vorgestern in Rosenberg stattgehabten Abgeordnetenwahl, bei welcher der Kandidat der liberalen Partei siegte, kam es in der zum Rosenberger Wahlbezirk gehörenden Gemeinde Liszkofalu zu einer Schlägerei zwischen Bauern, den Liberalen und der Volkspartei. Die Gendamerie mußte von der Waffe Gebrauch machen und verwundete 7 Personen, von denen zwei ihren Wunden erlegen sind.

Der Leistungsfähigkeit der französischen Flotte ist in der Deputirtenkammer ein sehr schlechtes Zeugniß ausgestellt worden. Der Deputirte Lockroy behauptete, daß viele Schiffe gar keinen militärischen Werth haben, wovon er sich zur Zeit seiner Reise nach Toulon überzeugt habe. Unter 46 Torpedobooten, welche zur Vertheidigung der Küste von Korsika und Algier bestimmt sind, seien nur 6 dienstbereit gewesen. Lockroy besprach hierauf die zahlreichen Kesselunfälle. Er schloß seine Rede mit einer Kritik des Flotten-Programms der Regierung und hob hervor, daß die Schiffe im Mittelmeer nicht fähig seien, irgend einen Punkt der italienischen Küste anzugreifen; im ganzen müsse die Marine eine neue Richtung einschlagen. (Beifall auf der Linken.)

Nach Meldungen aus Warschau sind im Gouvernement Wladimir, besonders in den Fabrikzentren Iwanow Wozenski und Kineschma, große Arbeiterunruhen ausgebrochen; die Führer wurden verhaftet.

In Newyork werden wieder mehrere pessimistische Nachrichten über die Lage in Havanna verbreitet. Die militärischen Operationen der Spanier seien in Stillstand gekommen und die günstigste Jahreszeit für die Operationen somit verloren. Bei dem jüngst stattgehabten Zusammenstoße mit den Aufständischen bei Mejia sollen die Spanier 124 Mann verloren haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Februar 1898.

— Die Prinzessin Heinrich wird voraussichtlich den Winter über in Berlin verbleiben.

— Das preußische Staatsministerium trat gestern Nachmittag unter dem Vorsitze des Vizepräsidenten v. Miquel zu einer Sitzung zusammen.

— Heute Vormittag begannen die Verhandlungen des preußischen Landesökonomiekollegiums. Der Landwirthschaftsminister theilte mit, morgen werde der Kaiser den Verhandlungen beiwohnen. Bei der Berathung der Abänderung des Regulativs der Kollegien wurde beschlossen, die Kollegien sollen berufen sein, neben der bisherigen Aufgabe als technischer Beirath des Ministers und auch als Zentralstelle für die Landwirthschaftskammer bezw. des landwirthschaftlichen Zentralvereins zu dienen.

— Der „Ostas. Lloyd" veröffentlicht folgende Danksagung: „Kiaotschau-Bucht, den 24. Dezember 1897. In patriotischer Weise haben die Deutschen in Shanghai, Wusung, Yokohama, Tokio und Kobe durch eine reiche Spende von Weihnachtsgaben für die Mannschaften der Schiffe des Kreuzer-Geschwaders ihrem regen Interesse an der Thätigkeit der Marine auf der hiesigen Station Ausdruck verliehen. Ich spreche im Namen der Besatzungen der Schiffe des Kreuzer-Geschwaders den freundlichen Gebern unseren besten Dank aus und erwidere aufrichtig die Wünsche derselben für ein frohes Fest und glückliches neues Jahr. v Diederichs, Vize-Admiral, Chef des Kreuzer-Geschwaders."

— Ueber die staatsrechtlichen Verhältnisse von Kiaotschau äußert sich Prof. Dr. Karl v. Stengel eingehend in der Beilage zur „Allg. Ztg." Rechtlich kennzeichne sich die Erwerbung von Kiaotschau als sogenannte „verschleierte Abtretung", die die Souveränität zu eigenem Recht des deutschen Reiches übertrage; völkerrechtlich sei das Gebiet deutsch geworden, das Reich sei mithin berechtigt, jeden anderen Staat von der Ausübung einer öffentlichen Gewalt abzuhalten. An den Reichstagswahlen werden die Zopfträger zunächst noch nicht theilnehmen.

— Wie das „Leipziger Tageblatt" aus Greiz meldet, waren am Geburtstage des Kaisers die Regierungsgebäude nicht beflaggt, die Regierungsvertreter nahmen an den Festfeiern nicht theil, der Fürst veranstaltete kein Festmahl. Reuß bleibt sich treu.

— Auch in diesem Jahre wird wieder ein großer Kommers zur Feier von Bismarck's Geburtstag am 2. April in der festlich geschmückten „Philharmonie" stattfinden. Der Bismarck-Ausschuß hat schon alle Vorbereitungen getroffen. Prof. der Rechte, Geh. Justizrath Kahl hat die Festrede auf den Fürsten übernommen.

— Ein nahezu 70jähriger Predigtamtskandidat ist in Berlin ordinirt worden. Es ist dies der Rektor Chr. Tutlys, der an der Spitze der Schulverwaltung in Niemegk steht und nun auch noch in der sehr ausgedehnten Parochie seelsorgerisch wirken will.

— Einen anatomischen Präparirkursus für weibliche Studenten an der Universität Berlin, der nur Frauen zugänglich ist und in besonderem Raume abgehalten werden soll, wird Professor Benda von Ostern an übernehmen.

— Eine Konferenz zur Regelung des Milchhandels in den großen Städten wird Ende Februar im Landwirthschaftsministerium zusammentreten.

— Auf der Konferenz zur Berathung über das kaufmännische Unterrichtswesen schien der „Post" zufolge die Stimmung nicht unbedingt für Erschaffung von Handels-Hochschulen als für sich bestehender Anstalten zu sein, vielmehr neigte die Meinung der Konferenz dahin, im Anschluß an die bestehenden Hochschulen Einrichtungen ins Leben zu rufen, die dem genannten Zwecke dienen könnten.

— Ueber die Maßregelung eines Oberlehrers wird berichtet: Der Oberlehrer am königlichen Realgymnasium zu Erfurt, Dr. Freiherr von Wangenheim, der konservative Führer des Wahlkreises, ist vom Provinzialschulkollegium in Magdeburg vom Amte suspendirt worden. Wangenheims Vorgesetzter, Direktor Prof. Dr. Zange, hatte ihm wiederholt bedeutet, sich in seiner politischen Agitation zu beschränken, da seine Lehrthätigkeit hierunter leide; da die Warnungen keinen Erfolg hatten, gelangte die Angelegenheit an das Provinzialschulkollegium. An dieses richtete Wangenheim ein umfangreiches Schriftstück, in welchem er Direktor Dr. Zange verschiedene Vorwürfe machte. Infolge dieses Schreibens wurde er vorläufig vom Amte suspendirt.

— Der Redakteur des „Kladderadatsch", Trojan, legte Revision gegen seine Verurtheilung ein.

— Gegen den Staatsanwalt Pannier in Bernburg ist, wie der „Anhaltische Staatsanzeiger" meldet, seitens des Ersten Staatsanwalts in Dessau eine Untersuchung eingeleitet worden, und zwar auf Grund einer wider Pannier erhobenen Beschuldigung wegen schwerer Mißhandlung seines eigenen 9jährigen Töchterchens. Mit der Führung der Geschäfte bei der herzoglichen Staatsanwaltschaft in Bernburg ist einstweilen Gerichtsassessor Jäntsch betraut und für das Kind Panniers ein Kurator bestellt worden.

— Infolge andauernden Tumultes wurde gestern Abend eine von ca. 3000 Personen besuchte Maurer-Versammlung polizeilich aufgelöst.

Kiel, 2. Februar. Anfang April wird ein weiteres Ersatz-Kontingent von etwa 1600 Mann bei der Marine eingestellt werden. — Wegen Mangels an verfügbaren Offizieren muß in diesem Jahre die Kommandirung einer Anzahl Marineoffiziere zur Militär-Turn- und Schwimm-Anstalt in Berlin unterbleiben.

Wilhelmshafen, 2. Februar. Hier soll ein Bismarck-Denkmal errichtet werden.

Münster, 2. Februar. Eine Kundgebung zu Gunsten der Flottenvorlage fand auf dem Kommers der hiesigen katholischen Studenten zu Kaisers Geburtstag statt.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 2. Februar. (Das Wintervergnügen des Radfahrer-Vereins), welches in Konzert, Kunst- und Reigenfahren bestand, erfreute sich eines starken Besuchs. Der erst drei Jahre bestehende Verein zeigte in seinen Vorführungen, daß er in dieser kurzen Zeit viel geleistet hat. Zwei Reigen wurden gut ausgeführt und fanden großen Beifall. Noch mehr wurden die Leistungen des Herrn Neukirch aus Thorn als Kunstfahrer bewundert. Das Fest endete mit einem Tanzkränzchen.

Elbing, 1. Februar. (Das Verschwinden der Pflegetochter des Rentiers Birk) im Aeußeren Mühlendamm hat sich, wie die „Danziger Ztg." schreibt, noch im Laufe des heutigen Tages aufgeklärt. Nachdem die Vermißte zwei Tage lang gesucht worden ist, kehrte sie heute zu ihren Pflegeeltern zurück. Es wurden gestern und heute Vormittag alle Hebel in Bewegung gesetzt, um über den Verbleib etwas zu erfahren, jedoch vergeblich. Es blieb nur die eine Annahme übrig, daß die Tochter bei dem Ueberschreiten des Hommelkanals von der Brücke in das Wasser gestürzt sei. Der Hommelkanal wurde abgesperrt und abgesucht, jedoch umsonst. Heute nun erschien die Tochter zu Hause. Die Erzählungen über ihr Fernbleiben sind, wie die ganze Sache, etwas räthselhaft.

Königsberg, 2. Februar. (Auf die Entfestigung Königsbergs) scheint der Kriegsminister gegen eine Entschädigung von 17 Millionen Mk. eingehen zu wollen. Die Forts bleiben natürlich bestehen, nur die Stadtumwallung soll fallen. Königsberg bleibt Lagerfestung und Hauptwaffenplatz Ostpreußens.

Bromberg, 1. Februar. (Auflösung einer Versammlung.) Die öffentliche Versammlung, die zu gestern Abend vom Verbande deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig einberufen war, war sehr stark besucht. Nach dem Vortrage des Herrn Silbermann suchten Mitglieder des antisemitischen deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverbandes, welche der Versammlung beiwohnten, durch Vertheilung von Flugblättern für ihren Verband zu wirken. Es konnte bei dem sich jetzt entspinnenden Tumult zu einer geordneten Debatte nicht kommen, und der überwachende Polizeikommissar löste die Versammlung auf.

Rawitsch, 3. Februar. (Neue Eisenbahnlinie.) Der Betrieb auf der Eisenbahnlinie Rawitsch-Kobylin-Liegnitz wurde heute eröffnet.

(Weitere Provinzialnachr. s. Beilage.)

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 5. Februar 1881, vor 17 Jahren, starb in London Thomas Carlyle, berühmter Historiker und Schriftsteller von bedeutender Einwirkung auf die Litteratur Englands. Carlyle wurde am 4. Dezember 1795 in der schottischen Grafschaft Dumfries geboren und war ein gründlicher Kenner der deutschen Litteratur, die er durch gewandte Uebersetzungen (Wilhelm Meister u. a. m.) und durch Biographien z. B. „Schillers Leben" seinen Landsleuten zu vermitteln bemüht war.

Thorn, 4. Februar 1898.

— (Kaiser Wilhelm-Denkmal.) An Beiträgen für das zu errichtende Kaiser Wilhelm-Denkmal sind seit dem 24. 1. 1898 eingegangen von:

Hermann Asch	Mk.	50,—
Geheimrath Dr. Lindau	„	50,—
Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft	„	129,41
Louis Kalischer	„	3,—
Thorner Zeitung auf Veranlassung des Amts-Vorstehers Hellmich-Mocker	„	5,—
Chiff. L. u. J.	„	200,—
von Rüdgisch-Rüdigsheim	„	20,—
Paul Hellmoldt	„	30,—
Gnade, Kaiserl. Bankdirektor	„	30,—
Merkel, Kaiserl. Bankrendant	„	20,—
Krieger-Verein Thorn	„	100,—
Katholischer Lehrerverein pro 1897/98	„	20,—
Offizier-Kasino des Pionier-Bat.	„	50,—
Maler-Innung Thorn	„	31,—
Selke, Rechnungsrath	„	6,—
Robert Tilk für diverse Vereine	„	50,—
zusammen:	Mk.	794,41
vorher	„	1664,90
im ganzen:	Mk.	2459,31

Thorn den 3. Februar 1898.

Herm. Schwartz jun.

Wie uns mitgetheilt wird, hat nicht der Schiffer-, sondern der Anker-Verein für das Kaiser Wilhelm-Denkmal 30 Mark bewilligt, welcher Betrag in einem Sparkassenbuch zinsbar angelegt ist.

— (Auszeichnung für treue Dienste.) Ihre Majestät die Kaiserin und Königin hat der Marie Wargus, bei Frl. Sponnagel hierselbst in Stellung, das goldene Kreuz für 40jährige treue Dienste nebst einem Diplom verliehen, welche Auszeichnung der Genannten heute überreicht worden ist.

— (Personalien.) Der Amtsgerichtssekretär und Dolmetscher Gregorkiewicz in Pr. Stargard ist als Sekretär an das Amtsgericht in Landsberg a. W. versetzt worden.

— (Die Sanitätskolonne) hält am nächsten Sonntag nachmittags 3 Uhr unter Leitung des Herrn Dr. Prager eine Uebung ab, zu der vollzähliges Erscheinen der Mitglieder geboten ist.

— (Handwerker-Verein.) In der gestrigen Sitzung, die mittelmäßigen Besuch hatte, hielt Herr Rektor Lottig einen Vortrag über China und Kiaotschau, die neue Errungenschaft des deutschen Reiches. Der Vortragende behandelte in seinen Ausführungen vornehmlich die jetzige Stellung Deutschlands und aller europäischen Kulturstaaten zu China. An der Hand einer Karte besprach der Vortragende zunächst die Bodenbeschaffenheit des Landes. Danach besitzt dasselbe sehr viel Gebirge und Hochland, im übrigen sehr viele Sandwüsten. Die Bewässerung des Landes ist eine überaus reiche; von den zahlreichen Strömen zählen der Jang-tse-kiang und der Hoang-ho zu den größten der Welt, und auch andere mindergroße Flüsse werden von europäischen Schiffen befahren. Was die Bevölkerung anlangt, so ist dieselbe in dem dem Süden zu gelegenen östlichen Theile des Landes am dichtesten. Zu den meistbevölkertsten Theilen gehört die Provinz Schantung, in deren Bezirk Kiaotschau liegt. Das Volk selbst besteht aus Chinesen, Mongolen und Mandschen oder Mandschuren, von denen die Mandschuren am meisten bevorzugt sind und fast alle Beamten stellen. Das chinesische Volk im ganzen ist eines der ältesten Kulturvölker, was auch schon daraus hervorgeht, daß von ihm zuerst das Pulver und die Buchdruckerkunst erfunden sein soll. Es ist auch nicht den kulturellen Bestrebungen feindlich gesinnt, sondern es sucht sich nur allem zu verschließen, was nicht chinesisch ist. Es bestehen zahlreiche Geheimbünde, deren Aufgabe es ist, gegen alles Nichtchinesische zu wirken. Nicht nur die Christen, welche europäische Kultur herüberbringen, sondern auch die Mandschuren werden hartnäckig bekämpft und verfolgt. Besonders sind es die Mandarinen, die in dem Volke den Fremdenhaß nähren, weil sie beim Volke ihren Einfluß zu verlieren glauben. Mit großer Hartnäckigkeit widersetzte sich seit jeher das Volk den Neuerungen, die das Land der Kultur zu erschließen geeignet waren. Eisenbahnen, die gebaut wurden, wurden demolirt oder mußten abgebrochen werden, und erst der energisch durchgeführte Bau einer Bahn unter Li-Hung-Tschang konnte erhalten bleiben. 25 Seehäfen, die einen umfangreichen Verkehr ermöglichen, und die früher fremden Schiffen vollständig verschlossen waren, stehen nun allen Völkern offen, nachdem die chinesische

---

kummer des Gorski'schen Ehepaares. Dann aber auch die immer aufs neue Edith vorgehaltene Frage: Was wird nun aus dem Studium der Brüder werden?

Zum Glück fand diese Frage sehr bald ihre befriedigende Erledigung. Ollendorf, der gleich nach der Rücksprache mit Schwester und Schwager Ediths seine schon vorbereitete Reise nach Deutschland angetreten, hatte in Berlin sofort Ediths Mutter aufgesucht. — Mit innerem Bangen und doch voll Zuversicht, daß die Gute ihren Wünschen keine Hindernisse entgegensetzen würde, erwartete Edith die erste Nachricht aus der Heimat. Welche Freude, als dieselbe eintraf. Die Mutter schrieb an Dora, daß ihr der künftige Schwiegersohn ausnehmend gefallen habe und sie Edith zu ihrer Wahl nur Glück wünschen könne. —

„Und was meine Jungen anbetrifft," schloß sie, „so kann ich Dir sagen, daß sie meine Freude aufrichtig mit mir theilen und sehr zufrieden sind, daß Edith in Deutschland bleibt. Ja, ich erkläre Dir offen, Dora, hätte ich von Deinem Plane gewußt, als Du Edith einludest, ich hätte ihr schwerlich die Erlaubniß zur Reise nach Rußland ertheilt. — Uebrigens haben sich die Sorgen um das Studium unseres Aeltesten sehr gemindert. Gott hilft weiter, wie Du siehst, ohne daß das Glück eines Menschenlebens darum geopfert zu werden braucht. Karl hat durch Vermittelung der Freunde des lieben, seligen Vaters ein Stipendium erhalten, das sein Studium für die nächsten Jahre sichert, und Emil ist es gelungen, als Zeichner bei einem illustrirten Blatte anzukommen, sodaß er sich die nöthigen Mittel zum Besuche der Akademie selbst erwerben kann. Und darin stimme ich mit dem trefflichen Ollendorf ganz überein, daß eine entbehrungsreiche, arbeitsame Jugend den Charakter des Mannes stählt und aus Armuth und Dürftigkeit oft die tüchtigsten Menschen hervorgehen."

Dora zuckte, als sie den Brief zu Ende gelesen, spöttisch die Achseln:

„Ja, die gute Mama! Sie ist und bleibt bis an ihr Lebensende die alte deutsche Idealistin. Was Wunder, daß Du ihr nacheiferst, Edith. — Ueber den Geschmack jedoch läßt sich nicht streiten, und wer Kartoffeln und Schwarzbrot dem Champagner und den Austern vorzieht, den muß man eben bei Kartoffeln und Schwarzbrot lassen. Er verdient es nicht besser."

Einen Tag darauf schon verließ Edith das Haus der Schwester, um nach Berlin zurückzukehren. — Boris Gorski gab ihr bis zur Grenze das Geleit.

Die Freunde und Bekannten des Hauses schlugen, als sie von dem allen erfuhren, die Hände über dem Kopf zusammen.

„Comme elles sont sottes, ces femmes allemandes."

Nur Madame Affanowitsch nahm Partei für Edith.

„Que voulez-vous! Ein altes Sprichwort sagt: Die geliebteste Frau ist auch die glücklichste. Sie hat recht gethan, und wer weiß, ob es nicht auch klüger von uns wäre, wenn wir besser und treuer lieben lernten."

Regierung im Laufe der Zeit von fremden Mächten zur Oeffnung derselben bewogen worden war. Verschiedentliches Einschreiten europäischer Regierungen zum Schutze ihrer vom chinesischen Pöbel bedrohten Staatsangehörigen hatte die Gewährung von Konzessionen an einzelne Mächte für bestimmte Gebietstheile zur Folge. In diesen Gebietstheilen liegt die Verwaltung und die Gerichtsbarkeit in den Händen des angesiedelten fremden Volkes. Das Zollwesen gehört zwar zu China, wird aber durch Beamte der Ansiedler ausgeübt. Unter den Mächten, welche in China Konzessionen besitzen, befinden sich England, Frankreich, Deutschland und Rußland. Deutschland besitzt solche in Han-kou und Tientsin. Zwei solcher Konzessionen, Han-kou und Shang-hai, haben sich zu europäischen Großstädten herausgebildet, und auch die anderen versprechen gute Stapelplätze zu werden. Durch den Erwerb von Kiaotschau sichert sich auch Deutschland einen Hauptstapelplatz zwischen China, Korea und Japan, welch letzteres als hartnäckiger Konkurrent Deutschlands den ganzen Handel Chinas an sich zu reißen bestrebt ist. In diesem allgemeinen Wettbewerb um den Handelsverkehr mit dem unerschlossenen China kann Deutschland nicht zurückstehen; auch dem deutschen Volke muß der Absatzmarkt in China geschaffen werden, wie auch die Waaren von dort bei uns Eingang finden. Die bedeutendsten Artikel, die zu uns herübergebracht werden, sind Seide, Reis und Thee. Die christliche Mission, welche schon zu Zeiten Karls des Großen in China bestanden, hat sehr große Mißerfolge erfahren, sodaß die Verbreitung christlicher Religion auch schon verboten werden mußte. Als die Budhisten auftraten, mußte das Christenthum ganz weichen, und nur der zähen Ausdauer der katholischen Kirchenpioniere, von denen besonders einige Jesuiten den größten Erfolg erzielten, ist es zu danken, daß die christliche Lehre allmählich mehr Boden gefunden. Durch Gründung von Hospitälern und sonstigen wohlthätigen Häusern hat diese Mission bei den Chinesen Anhänger gewonnen, zumal die Chinesen die christliche Lehre nur von der praktischen Seite auffassen. Heute giebt es in China etwa $1\frac{1}{2}$ bis 2 Millionen bekehrte katholische Christen. Die protestantische Mission, welche die evangelische Lehre nur in dem reinen Worte Gottes verkündet und erst seit Anfang dieses Jahrhunderts gefördert wird, hat nicht diese Fortschritte zu verzeichnen. Die erbittertsten Gegner der Missionen sind die in China sehr zahlreichen Geheimbünde, welche die eigentlichen Urheber der Ausschreitungen gegen die Christen sind. In den konzessionirten Gebietstheilen blüht indeß Kultur und Handel stetig auf. Die zahlreichen Schulen, und selbst eine Universität in Peking, brechen den europäischen Sitten immer mehr Bahn. An Schätzen sei das Land sehr reich; zum größten Theil besitze es aber ungeheure Kohlenbergwerke, welche bisher wegen der ungenügenden Verkehrsmittel nicht ausgebeutet werden konnten. Das Streben der konzessionirten Staaten wird es sein, die Wege durch Bau von Bahnen 2c. zu öffnen. Das von den Deutschen neuerdings erworbene Kiaotschau ist ein in Bezug auf klimatische Verhältnisse bevorzugtes Hafengebiet der Provinz Schantung. An Einwohnern zählt die Stadt ca. 60000, welche neben Ackerbau und Fischerei die Salzsiederei betreiben. Jedenfalls steht diesem Gebiet noch eine glänzende Zukunft bevor. Anknüpfend daran, berührte der Vortragende auch Japan, welches ebenfalls vor Jahren der Kultur heftigen Widerstand entgegensetzte und nun als Konkurrent gegen die europäischen Mächte in China auftritt. Es hat diesen Fortschritt und seine Erfolge seinem letzten Kriege gegen China zu danken. Das japanische Volk selbst sei das alte geblieben, nur das Heer und die Flotte und die Industrie seien europäisirt worden. Zum Schluß schilderte der Vortragende einige Beispiele von der großen Nachahmungsfähigkeit, mit deren Hilfe die Japaner die europäische Industrie in China aus dem Felde zu schlagen suchen. Der Vortragende erwarb sich für die sachliche Darlegung und klare Uebersicht in seinem Vortrage den lebhaftesten Dank der Versammlung.

— (Verband deutsch-nationaler Handlungsgehilfen.) Die Ortsgruppe Bromberg hat beschlossen, am nächsten Sonntag einen Ausflug nach Thorn zu unternehmen, um mit der dortigen Ortsgruppe Fühlung zu nehmen. Die hiesige Ortsgruppe hält am Sonntag Nachmittag $5\frac{1}{2}$ Uhr im kleinen Schützenhaussaale eine Versammlung ab, auf deren Tagesordnung ein Vortrag des Herrn Weiß-Bromberg über Zwecke und Ziele des Verbandes steht.

— (Robert Johannes-Abend.) Ein dichtgefüllter Saal und ein lachendes, angeregtes Publikum — diese Signatur hatte auch der gestrige erste Robert Johannes-Abend wieder. Der beliebte Rezitator und Humorist leitete den gestrigen Vortragsabend mit einer gehaltvollen, ernsten Dichtung von Rud. Kneisel „Unerkannte Schätze" ein und bot dann eine Reihe humoristischer Sachen in Hochdeutsch, Königsberger Dialekt und ostpreußischem Platt. Bei seiner sicheren Beherrschung der verschiedenen Mundarten und seiner seltenen Charakterisirungskunst hatten alle Vorträge die heiterste Wirkung, sodaß der Erfolg des Abends wiederum ein voller war. Auf den stürmischen Beifall gab Herr Johannes wie immer mehrere Zugaben. Größere Sachen waren die Unterhaltung zweier Königsberger Fischweiber, ein Stück in ostpreußischem Dialekt von Herrn Johannes selbst, dessen Vortrag abriß, als man die „Unterhaltung" im besten Zuge glaubte, und die neue Nummer „Tante Malchen in der Heilsarmee". Die Tante war die bekannte komische Figur in allen ihren originellen Zügen, über die Heilsarmee gab sie aber weniger zum Besten, als man erwartet. Wenn Herr Johannes in einer längeren Erklärung, welche er dieser eine Persiflage auf die Heilsarmee darstellenden Dialekt- und Charakterstudie vorausschickte, sagte, daß das Treiben der Heilsarmee geradezu Gotteslästerung sei und so schlimm erscheine, daß die Polizei dagegen einschreiten müsse, so wird man ihm darin wohl nicht ganz Unrecht geben können. Die Heilsarmee möge da bleiben, wo sie zu Hause ist: in England; die englischen Verhältnisse haben diese Sekte hervorgebracht und in englischen Verhältnissen mag sie auch segensreich wirken. Aber in Deutschland brauchen wir keine neue Sekte, bei uns wird der Erfolg der Heilsarmee nur ein ganz geringer sein können, mehr als das ist kirchlich und sozial ohne den Schaden der Heilsarmee durch Unterstützung der inneren Mission zu erreichen. — Für den heutigen zweiten und letzten Vortragsabend ist das Haus ebenfalls schon ausverkauft.

— (Auf der Eisenbahn in Polen bestohlen.) Einem Reisenden, welcher mit der Warschau-Wiener Bahn am Mittwoch früh 4 Uhr aus Warschau in Alexandrowo eintraf, ist während der Fahrt im Koupee eine Brieftasche mit 140 Rubel gestohlen worden. Dem anderen, mit im Koupee befindlichen Reisenden sind ebenfalls 800 Mark abhanden gekommen. Es können die in Rußland reisenden Ausländer nicht genug vor dem Schlafen während der Fahrt gewarnt werden.

— (Sonne und Mond im Februar.) Der glänzende Sonnenball hat sich uns schon merklich wieder zugewendet; die Zeit der kurzen Tage, der langen Nächte, ist vorüber, und mit Sonnenaufgang nimmt die Zeit, die das Tagesgestirn über unserem Horizonte verweilt, zu. Und wenn nun auch der Winter, der sich bis jetzt so milde gezeigt hat, uns noch seine Macht fühlen läßt und große Kälte schickt — das zunehmende Licht sagt uns, daß der Lenz nicht mehr weit entfernt ist, daß des Winters Herrschaft nicht lange währen kann. Die Sonne ging am 1. Februar um $7\frac{3}{4}$ Uhr auf und kurz vor $4\frac{3}{4}$ Uhr unter, der Tag dauerte also etwa 9 Stunden. Am letzten Februar erfolgt der Sonnenaufgang bald nach $6\frac{3}{4}$ Uhr, der Sonnenuntergang bald nach $5\frac{1}{2}$ Uhr, die Länge des Tages ist mithin auf $10\frac{3}{4}$ Stunden angewachsen. Der Mond zeigt uns am Beginn des Monats Februar die Sichel im ersten Viertel. Am 6. tritt der Vollmond ein, am 14. steht er im letzten Viertel, am 20. ist Neumond und am letzten Tage des Monats wieder erstes Viertel. In der Erdnähe befindet er sich am 17. Februar.

— (Eine auffallende Aehnlichkeit) hat das Jahr 1898 mit dem Jahre 1887. Nicht blos sämmtliche Sonntage, sondern auch das Osterfest mit allen von ihm abhängigen Feiertagen fällt in diesem Jahre auf das nämliche Datum wie 1887, so daß ein Kalender von 1887 auch für dieses Jahr gebraucht werden kann. Selbst das Datum der Mondphasen weicht nur um ein oder zwei Tage ab.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Gesindedienstbuch für Olga Gabriel in der Culmerstraße, ein Schlüssel auf dem Altstädt. Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Aus Warschau wird heute ein Wasserstand von 3,15 Mtr. gemeldet (gegen 1,75 Mtr. gestern).

Tarnobrzeg, 4. Februar. Bei Chwalowice 3,80 Mtr. Wasserstand, schwacher Eisgang.

— (Vieh- und Pferdemarkt.) Auf dem gestrigen Vieh- und Pferdemarkt waren aufgetrieben 192 Pferde, 41 Rinder und 511 Schweine, darunter keine fette.

[] **Mocker**, 4. Februar. (Der Schützenverein) hält morgen, Sonnabend, Abend im „Goldenen Löwen" eine Sitzung ab.

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage).

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Bezirk der kaiserl. Ober-Postdirektion in Bromberg, mehrere Postschaffner und Briefträger, je 800 Mark und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß. Czernowitz, Haupt-Zollamt Thorn, Grenz-Aufseher, 1000 Mk. Gehalt, Dienstwohnung, 80 Mk. Dienstbekleidungszuschuß, 150 bis 200 Mk. Stellenzulage. Danzig, evangelische Ober-Pfarrkirche St. Marien, 2. Organist, Gesammteinkommen 1200 Mk., dasselbe setzt sich zusammen aus 600 Mk. Gehalt, 390 Mk. für Leitung des Kirchenchores; 210 Mark Stolgebührenrente. Mühle Gollub, Haupt-Zollamt Thorn, Grenz-Aufseher, 1000 Mk. Gehalt, Dienstwohnung, 80 Mk. Dienstbekleidungszuschuß, 150 bis 200 Mk. Stellenzulage. Grüneiche, Haupt-Zollamt Strasburg (Westpr.), Grenz-Aufseher, 1000 Mk. Gehalt, Dienstwohnung, 80 Mk. Dienstbekleidungszuschuß, 150 bis 200 Mk. Stellenzulage.

Mannigfaltiges.

(Kaiserliches Geschenk.) Der Kaiser bewilligte der reformirten Petrigemeinde in Minden zum Ankaufe der zum Glockenguß nöthigen Geschützbronze ein Gnadengeschenk von 1350 Mk. Bemerkt sei hierbei, daß die genannte Gemeinde im Jahre 1651 vom Großen Kurfürsten gestiftet wurde. Hiervon hatte der Kaiser mit großem Interesse Kenntniß genommen und über die Gemeinde, wie deren Geschichte sich einen ausführlichen Bericht erstatten lassen.

(Die Rettungsmedaille am Bande) ist, wie der „Reichsanz." meldet, zwei Damen verliehen worden, nämlich einem Frl. Frieda Kehrhahn zu Berlin und einem Frl. Anna Zillmer zu Stralsund.

(Was kostet ein Telegramm nach Kiaotschau?) Es wird sich kaum jemand einen Begriff machen können, welche großen Summen aufgewendet werden müssen für Telegramme, die nach der neuesten deutschen Besitzung Kiaotschau bestimmt sind oder von dort nach Deutschland aufgegeben werden. Die Taxe für ein Wort mit zehn Buchstaben oder höchstens drei Ziffern kostet nach Korea nicht weniger als 7,40 Mk., also für die Mindestzahl von zehn Worten 74 Mark. Berücksichtigt man, daß diese Zahl oft nur zur genauen Bestimmung der Adresse genügt, so wird man es natürlich finden, daß ein Depeschenwechsel mit China an einem Tage über 3000 Mk. kostet. Die Telegramme gehen über London nach Amur, von wo aus dieselben nach Peking gelangen. Ein in Berlin ansässiger Herr hatte seinem Sohne, einem höheren Offizier, der in Kiaotschau mit der „Darmstadt" landete, am 29. v. M. zum Geburtstage telegraphisch gratuliren wollen. Als er das nur 17 Worte zählende Telegramm dem Postbeamten ablieferte, erklärte ihm der Beamte: Das Telegramm kostet 125 Mk. 80 Pf., das heißt pro Wort genau 7 Mk. 40 Pf. Der zwar wohlhabende Herr verzichtete unter diesen Umständen auf eine telegraphische Glückwunschsendung.

(Verurtheilung.) In Breslau wurde wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit der Zahntechniker Albert zu $2\frac{1}{2}$ Jahren Gefängniß verurtheilt. Es ist das dort der zweite derartige Fall im Laufe eines Vierteljahres.

(Zum Checkschwindel.) Der flüchtige Friseur Perpließ aus Berlin, welcher mit dem festgenommenen Postgehilfen Stutzki zusammen die beiden für die Firma Wolff bestimmten Checks und durch Fälschung derselben 35 000 Mark an sich gebracht hat, ist in Köln verhaftet worden.

(Verhafteter Vizekonsul.) Unter dem Verdacht des Betruges wurde nach dem „Berl. Zbl." in Leipzig der Vizekonsul Müller vom dortigen argentinischen Konsulat verhaftet. Derselbe soll für auswärtige Handelshäuser Waaren verkauft und sich dadurch einen Vermögensvortheil verschafft haben, daß er seinen Auftraggebern vorspiegelte, die Käufer der Waaren hätten den angesetzten Preis nicht gezahlt. Es soll sich um ein Objekt von nahezu 20 000 Mark handeln. Eine namhafte Kaution, welche der Verhaftete anbot, ist von der Staatsanwaltschaft abgelehnt worden.

(Von einem neuen Gewehr), das zwei Kunstschlosser in Kaiserslautern erfunden haben sollen, berichten mehrere Blätter. Angeblich können damit bei einmaliger Ladung mehrere Schüsse abgefeuert werden.

(Abgebrannt.) Bad Weißenburg im Berner Oberland, der bekannte Kurort für Lungenkranke, ist abgebrannt. Das Feuer entstand in der Nacht zum Dienstag durch einen Kaminbrand und breitete sich bei heftigem Föhn mit reißender Schnelligkeit aus.

(Selbstmord.) In Graz hat sich der Staatsanwaltssubstitut Dr. Eugen Müller in einem Anfalle von Geistesgestörtheit erschossen.

(Sturmwetter.) Aus Petersburg, 3. Februar, wird gemeldet: Infolge der letzten Stürme auf dem Schwarzen Meere sind ein Petroleumdampfer und etwa zehn kleinere Fahrzeuge gesunken. Die Mannschaft konnte sich nicht retten. In der Stadt Ljublinka stürzte eine alte Kaserne ein, die als Wohnhaus benutzt wurde. Sechzehn Einwohner wurden getödtet, mehrere sind schwer verletzt unter den Trümmern hervorgezogen worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Februar. Die „Berl. Pol. Nachr." melden: „Man wird in der Annahme nicht fehl gehen, daß die letzten Berathungen des Staatsministeriums sich auch mit der Frage beschäftigt haben, mit welchen Mitteln durch Hebung der wirthschaftlichen Lage der deutschen Bürgerschaft in zweisprachigen Landestheilen, insbesondere auch in der Stadt Posen, das deutsche Element gegen das andrängende Polenthum gestärkt werden kann. — Die Stadtverordneten setzten einen Unterausschuß ein, zur Berathung ihrer Stellungnahme gegenüber dem Beschlusse des Magistrats, welcher die Errichtung eines Denksteins für die Märzgefallenen im Friedrichshain abgelehnt hat.

Köln, 4. Februar. Die Strafkammer sprach heute den Schutzmann Kiefer frei, da weder vorsätzliche noch fahrlässige Körperverletzung und auch nicht Freiheitsberaubung vorliege, auch der dolus eventualis sei nicht vorhanden.

Mainz, 3. Februar. Nunmehr ist auch der Direktor der städtischen Gaswerke Hessemer verhaftet. Die Unterschlagungen datiren seit 1895.

Washington, 3. Februar. Im Repräsentantenhause brachte Mc. Guire aus Kalifornien eine Resolution ein, durch welche der Staatssekretär Sherman ersucht wird, die Korrespondenz mit Deutschland betr. das Verbot der Obsteinfuhr vorzulegen, falls dies mit dem öffentlichen Interesse vereinbar sei.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 6. Februar 1897. (Septuages.)

Altstädtische evangelische Kirche: vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr Pfarrer Stachowitz. — Abends 6 Uhr Pfarrer Jacobi.

Neustädtische evangelische Kirche: vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Kollekte für Bekleidung dürftiger Konfirmanden der St. Georgen-Gemeinde. — Nachm. 5 Uhr Pfarrer Hänel.

Evangelische Garnison-Kirche: vorm. $10\frac{1}{2}$ Uhr Divisionspfarrer Strauß.

Kindergottesdienst (Garnisonkirche): nachm. 2 Uhr Pastor Becke.

Evangelisch-lutherische Kirche: vorm. 9 Uhr Superintendent Rehm.

Baptisten-Gemeinde, Betsaal (Bromb. Vorstadt) Hofstraße 16: vorm. 10 und nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

Mädchenschule zu Mocker: vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr kein Gottesdienst. — Nachm. 5 Uhr Pfarrer Heuer.

Evangelische Kirche zu Podgorz: vorm. 10 Uhr Pfarrer Endemann.

Evang. Gemeinde Lulkau: vorm. 10 Uhr Gottesdienst. — Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr Missionsstunde.

Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz" (Versammlungssaal Bäckerstraße 49, 2. Gemeindeschule): Sonntag nachm. $3\frac{1}{2}$ Uhr Gebetsversammlung mit Vortrag.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	4. Febr.	3. Febr.
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—60	216—55
Warschau 8 Tage	216—25	216—25
Oesterreichische Banknoten .	170—15	170—15
Preußische Konsols 3 % . .	98—30	98—20
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$ % .	104—10	104—
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$ % .	104—	104—
Deutsche Reichsanleihe 3% .	97—60	97—50
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ %	104—	104—
Westpr. Pfandbr. 3% neul. U.	92—90	93—
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$ % „ „	100—60	100—60
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ %	100—40	100—50
„ „ 4% . .	—	—
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ %	100—70	100—70
Türk. 1% Anleihe C . . .	26—65	26 80
Italienische Rente 4% . . .	94—	94—20
Rumän. Rente v. 1894 4% .	93—90	93—90
Diskon. Kommandit-Antheile	203—90	203—75
Harpener Bergw.-Aktien . .	179—25	176—70
Thorner Stadtanleihe $3\frac{1}{2}$ %	100—40	100—40
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	$102\frac{3}{4}$	$103\frac{3}{8}$
Spiritus:		
70er loko	41—50	41—30

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt.
Londoner Diskont $2\frac{1}{2}$ pCt.

Königsberg, 3. Februar. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. Zufuhr 40 000 Liter, ziemlich unverändert. Loko 70 er nicht kontingentirt 40,50 Mk. Br., 40,00 Mk. Gd., —,— Mk. bez., Februar nicht kontingentirt 40,50 Mk. Br., 39,20 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Thorner Marktpreise

vom Freitag, 4. Februar.

Benennung		niedr. Preis ℳ	niedr. Preis ₰	hchstr. Preis ℳ	hchstr. Preis ₰
Weizen	100 Kilo	15	00	17	50
Roggen	„	12	00	13	50
Gerste	„	12	50	14	00
Hafer	„	13	00	14	00
Stroh (Richt-)	„	4	00	—	—
Heu	„	4	00	4	50
Erbsen	„	14	00	16	00
Kartoffeln	50 Kilo	1	80	—	—
Weizenmehl	„	9	60	17	40
Roggenmehl	„	8	20	12	00
Brot	$2\frac{1}{4}$ Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	00	—	—
Bauchfleisch	„	—	90	—	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	00
Schweinefleisch	„	1	20	1	40
Geräucherter Speck . . .	„	1	40	—	—
Schmalz	„	—	—	—	—
Hammelfleisch	„	1	00	1	20
Eßbutter	„	1	60	2	40
Eier	Schock	2	60	2	70
Krebse	„	—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	„	—	50	—	80
Schleie	„	—	—	—	—
Hechte	„	1	00	1	20
Karauschen	„	—	—	—	—
Barsche	„	—	80	1	00
Zander	„	—	—	—	—
Karpfen	„	1	80	—	—
Barbinen	„	—	—	—	—
Weißfische	„	—	20	—	30
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	„	—	16	—	18
Spiritus	„	1	20	—	—
„ (denat.)	„	—	40	—	—

Der Wochenmarkt war mit Fischen, Fleisch, Geflügel, sowie allen Zufuhren von Landprodukten gering beschickt.

Es kosteten: Wirsingkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Weißkohl 5—20 Pf. pro Kopf, Rothkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Spinat 20 Pf. pro Pfd., Aepfel 25—35 Pf. pro Pfd., Birnen 40 Pf. pro Pfd., Puten 4,50—6,00 Mk. pro Stück, Gänse 4,50 Mk. pro Stück, Enten 4,50—5,00 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,40—1,80 Mk. pro Stück, Tauben 80—85 Pf. pro Paar.

Standesamt Mocker.

Vom 27. Januar bis einschließlich 3. Februar 1898 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Schiffsgehilfe Emil Koch, T. 2. Maurer Leo Jabczynski, T. 3. Arbeiter Adam Groht-Kol. Weißhof, T. 4. Arbeiter Gustav Harke-Schönwalde, S. 5. Bäcker Jakob v. Tucholka, S. 6. Arbeiter Franz Hoffmann, S. 7. Wallmeister Ludwig Jungen, S. 8. Briefträger Joseph Ganasinski, S. 9. Gärtner Simon Borkowski, T. 10. Briefträger Friedrich Blömke-Blotto, T. 11. Schuldiener Friedrich Hoffmann, T. 12. Eigenthümer Julius Kirchherr-Schönwalde, S. 13. Schmied Johann Padzierski-Schönwalde, S. 14. Ziegler Julius Jacubowski, S.

b. als gestorben:

1. Dachdecker Michael Rosenthal, 52 J. 2. Helene Bartoszinski, 2 W. 3. Wittwe Rosalie Grzegorkiewicz, geb. Krüger, 61 J. 4. Arthur Ziesmann, $1\frac{1}{4}$ J. 5. Antonie Slawathcki, 4 W. 6. Arbeiter Jacob Affeldt, 51 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Fleischer Paul Falkiewicz-Zlotterie und Maria Dunkel. 2. Vizefeldwebel Carl Küster und Martha Heymann.

d. als ehelich verbunden:

1. Arbeiter Gustav Zittlau mit Ida Windmüller-Neu-Weißhof. 2. Militäranwärter Hermann Pankratz-Alt-Thorn mit Minna Glowinski-Schönwalde. 3. Maurer Leo Wronowski-Schönwalde mit Marianna Fiugajski-Kuczwally.

---

5. Februar. Sonn.-Aufgang 7.43 Uhr.
Mond-Aufgang 3.43 Uhr.
Sonn.-Unterg. 4.58 Uhr.
Mond-Unterg. 7.1 Uhr.

Bekanntmachung.

Unser **„Krankenhausabonnement“** für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge, sowie für Dienstboten wird wiederholentlich empfohlen.

Der geringfügige Satz von 3 Mk. für Dienstboten, 6 Mk. für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge sichert auf die einfachste Weise die Wohlthat der freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause.

Das Abonnement gilt für das Kalenderjahr. Für die im Laufe desselben Eingekauften muß dennoch der ganze Jahresbeitrag bezahlt werden. Der Einkauf findet statt bei der Kämmerei-Nebenkasse.

Thorn den 1. Dezember 1897.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Am **Sonnabend den 12. Februar d. J.** vormittags 8½ Uhr sollen in der Mellienstraße ca. 20 trockene Birken, sowie im Anschluß daran auf der Ziegelei-Kämpe eine Anzahl Pappeln verschiedener Stärke und Güte auf dem Stamme öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Zusammenkunft: 8½ Uhr am Kreuzpunkt der Mellienstraße und Heppnerstraße, um 10 Uhr im Ziegeleigasthaus.

Thorn den 3. Februar 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des am 3. Dezember 1897 in Thorn verstorbenen Rechtsanwalts **Andreas Polcyn** aus Thorn ist am 3. Februar 1898, nachmittags 5½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann **Robert Goewe** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis 22. Februar 1898.

Anmeldefrist
bis zum 9. März 1898.

Erste Gläubigerversammlung
am 22. Februar 1898
vormittags 10 Uhr

Terminszimmer Nr. 7 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin
am 19. März 1898
vormittags 10 Uhr
daselbst.

Thorn den 3. Februar 1898.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts, Abtheilung 5.

Die täglich sich wiederholenden Anfragen bezügl. der verkleinerten Photographien, wie solche in meinem Schaukasten ausgestellt sind, veranlassen mich zu der Erklärung, dass derartige Briefmarken-Photographien von **jedem beliebigen** Bilde angefertigt werden. Die einzureichenden Bilder (es genügt Visitformat) werden **unbeschädigt** zurückgegeben. Der Preis für **10 Stück** Briefmarken-Porträts beträgt **nur 1 Mark.** 25 Stück 2 Mark.

Justus Wallis,
Buch- u. Papierhandlung.

Meine Uhr
geht ausgezeichnet,
seit ich sie bei
Uhrmacher Louis Joseph,
Seglerstraße,
repariren ließ.

Metzer Dombau-Lotterie.
Ziehung am 12. Februar cr., Hauptgewinn **Mk. 50000.** Lose à Mk. 3,50.

Görlitzer Lotterie.
Ziehung vom 7.–9. Februar cr., 1/1 Lose à Mk. 11, 1/2 à Mk. 5,50, 1/4 à Mk. 3.

Oskar Drawert, Thorn.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. bei **C. A. Guksch** in Thorn.

Eine kl. Familienwohnung,
3 Zimmer nebst Zubehör, ist Breitestraße 37 vom 1. April zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Jahr **1897** beträgt der zur Vertheilung kommende Ueberschuß

74 Procent

der eingezahlten Prämien.

Die Banktheilnehmer empfangen ihren Ueberschuß-Antheil beim nächsten Ablauf der Versicherung (beziehungsweise des Versicherungsjahres) durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 7 der Bankverfassung bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichnete Agentur.

Thorn, im Februar 1898.

Konrat Adolph.

Willkommen werden allen Damen u. Schneiderinnen Vorwerk's letzte, ungemein praktische Neuheiten sein:

Vorwerk's Kragen-Einlage „Practica“ ermöglicht durch am Rande eingewebte weiche Bändchen ein bequemes Befestigen des Kleiderstoffes u. ungemein solides Annähen des Stehkragens auf die Taille.

Vorwerk's rundgewebtes Kragenfutter ist fix und fertig in der gleichen Rundung, wie die Kragen-Einlagen gewebt und macht das mühsame Ausschneiden des Stoffes und das Umlegen der Kanten überflüssig. Dasselbe ermöglicht ein naht- und faltenloses Einnähen, sowie ein schnelles Erneuern des Futters.

In allen besseren Band- und Kurzwaaren-Geschäften erhältlich.

„Allianz“

Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin,
Grundkapital Mk. 4 000 000,
empfiehlt zu den anerkannt koulantesten Bedingungen ihre

Haftpflicht- und Unfallversicherungen
jeder Art.

Zur Entgegennahme von Anträgen und jeder näheren Auskunft sind stets bereit

General-Agentur Danzig: H. A. v. Struszynski.
Vertreter in Thorn: v. Olszewski, Coppernikusstr.
Paul Kozielewski, Culmerstr. 13.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend gestatte ich mir die ergebene Mittheilung, daß ich hierselbst,

Culmerstrasse 8,

eine

Handschuh-Wäscherei

eröffnet habe.

Durch meine langjährige Thätigkeit in der Handschuhbranche bin ich in der Lage, allen an mich herantretenden Ansprüchen gerecht zu werden.

Mit der Bitte um wohlwollende Unterstützung und gütige Empfehlung versichere ich, bei soliden Preisen, saubere und exakte Bedienung und zeichne mit vorzüglicher Hochachtung

Lucie Olbrich,
bisher im Hause **Ph. Elkan Nachflg.**

Preise:

Uniform-Handschuhe				à	Paar	10 Pfg.
Glaceehandschuhe	2 bis	4	Knopf	à	„	15 „
„	6 „	10	„	à	„	20 „
„	12 „	16	„	à	„	25 „
„	extra lang			à	„	30 „

Die **Tuchhandlung** von

Carl Mallon, Thorn,
Altstädtischer Markt Nr. 23,
empfiehlt **im Ausschnitt** alle modernen

Tuche, Buxkins u. Anzugstoffe,
Livrée- u. Uniformtuche, feinfarbige Damentuche, Wagentuche, Wagenplüsch, Wagenrips, Pulttuche, Billardtuch.

Vorhandene **Reste** und **Koupons** sehr **billig.**

Nach Bestimmung Seiner Excellenz des Herrn Ministers des Innern findet die **letzte Ziehung** der

Schlesischen Lotterie
am 7., 8. und 9. Februar 1898
in **Görlitz** statt.
Grösster Gewinn im günstigsten Fall Werth Mark

Eine Viertel Million.

Original-Lose zu Planpreisen **Ganze à 11,— Mk. Halbe à 5,50 Mk.**
Porto und Liste 30 Pfg.
empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

Carl Heintze, Berlin W.,
Unter den Linden 3.
Adresse für telegraphische Einzahlungen:
„Heintze Berlin-Linden“.

Thee „MESSMER“

Vorzügl. Theemischungen à Mk. 2.80 u. 3 50 p. Pfd. in höchsten Kreisen eingeführt. (Kais Kgl. Hofl.) Probepack. 60 u. 80 Pf.

Zu haben bei:
Julius Buchmann, Brückenstraße 34.

Für Hausfrauen!

Carl H. Klippstein & Co., Mühlhausen i. Th., Nr.
Weberei und Versandt-Geschäft,
liefern gegen **Zugabe von Wolle oder reinwollenen gewebten oder gestrickten Abfällen**
unverwüstliche und echtfarbige Damen- und Herrenkleiderstoffe, sowie Portièren
und **Läuferstoffe** zu sehr billigen Preisen. Annahme und Musterlager in Thorn bei Herrn **A. Böhm, Brückenstr. 32.**

Brückenstr. 6,
Speicherräume, Lagerkeller sowie **Pferdestall** billig zu vermiethen.

Eine kleine Stube,
nach vorn, für 1 einzelne Person ist vom 1. Januar 98 zu vermiethen.
Coppernikusstraße 22.

Thorner Rathskeller.

Gewähte Speisekarte zu jeder Tageszeit.
(Civile Preise.)

Heute wie ferner jeden Sonnabend:

Delikate Kinderfleck
à la Königsberg

empfiehlt hochachtungsvoll
E. Kagelmacher.

Phosphorsauren Kalk

zur Viehfütterung (arsenfrei) offerirt in **hochprozentiger Qualität**
H. Safian, Thorn.

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
F. MENZEL,
Thorn,
Breitestrasse 40.
Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

Zahnarzt Davitt,
Breitestraße 34, II,
Zigarrenhandlung Wollenberg.

Gebr. Kaffees: großbohnig à 80 Pf., ff. sehr großbohnig à 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80 per Pfd. **Cacao,** gar. rein, à 1,50, 1,80, 2,40 p. Pfd. Gar. reine **Vanillechokolade** à 0,85, 1,00, 1,20, 1,40, 1,80 p. Pfd. Echte russische **Thees** der Exportgesellschaft „Karawane“ von 35 Pf. p. Päckchen an. Hausen's **Hafercacao** p. 1 Mk. p. Packet. Braunschweiger **Gemüse-Konserven** und Pfälzer **Kompotfrüchte** zu sehr billigen Preisen empfiehlt
S. Simon.

10000 Mark
auf sichere Hypothek von sof. gesucht. Wer, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Wer borgt
einer anständigen Frau **50 Mark?** Abzahlung nach Uebereinkunft. Off. unt. **1000** Thorn I postl. erbeten.

Ein gut erhaltener, **grauer Militär-Mantel,** für größere Figur, sof. zu kaufen gesucht. Gefl. Offert. mit Preisang. unt. **N. N. 200** an d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Edle Halbblutstute
vom Flußgott aus einer Trakehnerstute vom Edward, schönes Exterieur, vortreffliche Beine, erfordert gute Reitfertigkeit, daher billig zu verkaufen.
Thorn, Mellienstraße 120.
Major Dähne.

Harzer Kanarienvögel
in gelber und dunkler Farbe, mit Nachtigallen-Lockton, Tag- und Lichtsänger verkauft zu 8, 10 und 12 Mk.
G. Grundmann,
Breitestraße 37.

Kanarien-Edelroller,
tief- und langgehend, volles Organ, gehen zart und rein in Hohl- und Bogenrollen, hohlklingend, gute Knorre, das Hervorragendste an Gesangsleistung, per Stück 7, 9 u. 12 Mk. empfiehlt **M. Kalkstein v. Oslowski.**

I. Hamb. Cigarr.-F. sucht
Vertreter
f. d. Verk. a. Gastw. 2c. **Fixum** b. **M. 250** pr. Mon. u. Provis. Bew. u. **K. 9291** an **H. Eisler, Hamburg.**

Junge Damen,
welche die **feine Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich melden bei **M. Orlowska,** gepr. Modistin, Gerstenstr. 8, II.

Für ein 15jähriges
Mädchen,
mit guten Schulkenntnissen, in Handarbeit geübt, wird bei bescheidenen Ansprüchen eine Stelle zu Kindern oder in Bäckerei gesucht. Gefl. Off. postl. **A. R.** Thorn, Postamt 3.

Ein Lehrmädchen
mit guter Handschrift, der polnischen Sprache mächtig, per 1. März und
1 tüchtiger Laufbursche
per sofort gesucht.
Heyer, Culmerstraße.

Suche mehrere Wirthinnen, Stützen, perfekte Köchin, Kochmamsell und Stubenmädchen für Hotel, Stadt und Güter, Verkäuferin, Buffetfrl., Kindergärtnerin, Bonnen, Ammen, Kinderfrauen, Kellnerlehrlinge, Diener, Hausdiener und Kutscher, wie sämmtliches Dienstpersonal bei hohem Gehalt von sofort oder später.
St. Lewandowski, Agent, Heiligegeiststr. 17, 1 Tr.

Mehrere hundert Cbm.
Betonsteine,
ein großes Kieslager, zum Theil ausgesetzt, zum Theil zur Ausbeute, sowie Pferdebahnschwellen verkäuflich in Gut **Czernewitz bei Thorn II.**

Ein echter Foxterrier,

¾jährig, sehr hübsch, in Ostaszewo zu verkaufen. **Wegner.**

---

1 Laden,
in welchem seit vielen Jahren Getreide- und Fourage-Geschäft betrieben, mit Wohnung und Stallung, letztere auch zur Werkstatt geeignet, zum 1. April 1898 zu vermiethen. Das Grundstück ist auch günstig zu kaufen. Anzahlung 6000 Mark.
Nitz, Culmerstraße 20, I.

---

1 Laden,
in dem jetzt ein Blumengeschäft betrieben wird, ist vom 1. April 1898 zu vermiethen.
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

---

2 möbl. Zimmer
mit Burschengel. zu vermiethen.
Gerberstraße 8, II.

Sep. gel. m. Wohnung m. Burschengelaß ev. Pferdest. Schloßstr. 4.

---

1 möbl. Zim., n. v., m. Pens., zu vermiethen. Brückenstr. 16, 3 Tr.

Gut möbl. Zimmer
zu vermiethen. Junkerstraße 6, I.

Ein möblirtes Zimmer
mit Kabinet und Burschengelaß zu vermiethen. Gerstenstr. 6, part., links.

Altstädt. Markt 16
eine herrschaftliche Wohnung
von 8 Zimmern und Zubehör sowie Pferdestall von sofort zu vermiethen.
W. Busse.

Eine Wohnung,
2. Etage, 5 Zimm., 1 Alkoven, Entree nebst Zubehör, per 1. April 1898 zu vermiethen Katharinenstraße Nr. 3.

---

1 vollständig renov. Wohnung
von fünf Zimmern nebst Badeeinrichtung, 1. Etage, sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolf Leetz.**

Gerechtestr. 15
ist **eine Balkonwohnung,** 1. Etage, von 4 Zimmern, Badestube nebst Zubehör per sofort oder vom 1. April ab für 900 Mark zu vermiethen.
Gebr. Casper.

Neustädter Markt 11.
In der 1. Etage ist die **herrschaftl. Wohnung** von 4 Zimmern, Entree, Balkon und Küche für 650 Mark vom 1. 4. 98 zu vermiethen.
M. Kaliski, Elisabethstr.

---

1 Wohnung von 4 Zim., Küche und Zubeh. zu verm. Neust. Markt 14.

Schillerstraße.
3. Etage, 4 Zimm., hell. Küche und Zubeh., v. 1. April zu verm. Zu erfr. Altstadt 27, II bei **G. Scheda.**

I. Etage
Gersten- und Gerechtestraße-Ecke per 1. April zu verm. **H. Rausch.**

Zwei freundl. Wohnungen,
I. u. II. Et., 3 Zimmer, Küche, Zubeh. Zu erfr. **J. Skalski,** Neust. Markt 24.

Mieths-Kontrakts-Formulare,
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Sanitäts-Kolonne.

Sonntag den 6. Februar cr.
nachmittags 3 Uhr
unter Leitung des Herrn **Dr. Prager.** Vollzähliges Erscheinen **durchaus** nöthig. Aufnahme neuer Mitglieder.

Sonnabend, 5. Februar cr.
abends 8 Uhr
im Vereinslokale (Museum):
Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers
durch
Vorträge, Theater
und nachfolgendem **Tanz.**
Der Vorstand.

Offiziant. Begräbniß-Verein.
Sonnabend den 5. d. Mts.
abends 8½ Uhr:
Generalversammlung
bei Herrn **Nicolai.**
Tagesordnung: Jahresbericht von 1897. Wahl der Rechnungsrevisoren und Vorstandswahl.

Deutsch-nationaler Handlungsgehilfen-Verband
Hauptsitz Hamburg.
(Juristische Person)
Ortsgruppe Thorn.
Sonntag, 6. Februar 1898
nachmittags 5½ Uhr
im kleinen Saale des Schützenhauses:
Vortrag
des Herrn **A. Weiss** aus **Bromberg**
über
Zwecke u. Ziele des Verbandes.
Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist Ehrenpflicht.
Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. **Der Vorstand.**

Schützenhaus.
Sonntag den 6. Februar abends 8 Uhr:
Einmaliges Auftreten von
Louise Eickermann-Trautmann und A. Eickermann
vom Hoftheater zu Meiningen
humor. Charakterdarstellungen
(nicht zu verwechseln mit Vorlesungen).
Neu! Programm. Neu!
1. Junker Leichtsinn. } Aus Baumbachs
2. Nur drei Küsse. } Abenteuer.
II. Theil.
3. Hanne Nütes Asscheid.
4. Enspekter Bräsigs Waterkur.
5. Chirurgus Jakob Kalw.
6. Dat sall en Vergnäugen sin.
} v. F. Reuter, als: Charakter-Darstellungen.
Neu! III. Theil. Neu!
7. **Die Schlacht von Vionville.**
1. Brigade Bredow. 2. Die Hilfe. 3. Der Abend. (Großes Kriegs-Gemälde von Prof. H. Bork.)
8. Der Hexensegen.
9. Das Lachen.
10. Gute Nacht.
} v. H. Seidel als: Charakter-Darstellungen.
Billets zum reserv. Platz à 75 Pf. und 3 Billets 2 Mk., zum nichtreserv. Platz à 50 Pf. und 3 Billets 1,20 Mk. im Vorverkauf in **Duszynski's** Zig.-Hdlg. und im Schützenhause. Kassenpreise à 1 Mk. und 50 Pf.

Volksgarten.
Sonnabend, 5. Februar cr.:
Zweite große Masken-Redoute.

Alles nähere die Plakate.
Maskengarderoben sind im obigen Lokal zu haben.

---

2 Zimmer und Küche zu vermiethen Bäckerstraße 11, 1 Tr. **Koerner.**

Eine kl. Pt.-Wohnung
zu vermiethen. Gerberstraße 11.

Neustädter Markt 9
ist die 2. Etage von sofort oder vom 1. April zu vermiethen.

Mittelwohnung, Altstadt, 1 Treppe, per 1. April zu vermiethen. Zu erfrag. Gerberstr. 33., II.

Ein Sparkassenbuch Nr. 16483, der Kantine des 2./61 gehörig, ist gestern **verloren** gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe im Geschäftszimmer des 2./61, Familienhaus, Culmeresplanade abzugeben.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 30 der „Thorner Presse“.

Sonnabend den 5. Februar 1898.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

13. Sitzung am 3. Februar 1898. 11 Uhr.

Am Ministertische Frhr. v. Hammerstein und Kommissarien.

In der heutigen Sitzung wurde die zweite Berathung des Etats der Gestütsverwaltung beendet. Im Laufe der Debatte, in der mehrfache örtliche Wünsche geltend gemacht werden, macht Abg. Rickert (freis. Ver.) auf die ungünstige Besoldung der Schullehrer auf den Gestüten aufmerksam. Geh. Oberregierungsrath Frhr. von Seherr-Toß erwidert, daß darüber Verhandlungen mit dem Kultusminister stattfänden. Abg. v. Mendel (kons.) weist auf die Zunahme der amerikanischen Pferdeeinfuhr hin und will die Kaltblutzucht mehr gefördert haben. Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein erklärt die amerikanische Pferdeeinfuhr nicht für gefährlich, weil dieses Material sich bei uns nicht bewähre; viel beträchtlicher sei die russische Einfuhr, weil diese Pferde von den kleinen Landwirthen gern als Zugthiere benutzt würden. Den Kaltblütern als Gebrauchspferden ständen gewichtige Autoritäten abweisend gegenüber, weil Kaltblüter sehr zu Schlaganfällen neigten.

Es folgt der Etat der Domänenverwaltung. Aus Anlaß eines vom Abg. Seer (natlib.) mitgetheilten Falles, wonach die Pacht der Domäne Groß-Worin stillschweigend dem bisherigen Pächter prolongirt worden sei, obwohl ein anderes höheres Gebot vorlag, legt Ministerialdirektor Thiel dar, daß die Domänenverwaltung bei diesem Verfahren ihren Vortheil gesehen habe und das andere Angebot nicht rechtzeitig bekannt geworden sei, und sagt auf Anregung des Abg. Sieg (natlib.) zu, daß dem Abgeordnetenhause künftighin auch Nachweise über Pachtverlängerungen gegeben würden. Abg. Gothein (freis. Ver.) tritt für Parzellirung von Domänen ein. Abg. Engelsmann (natlib.) verlangt, daß die Domänenverwaltung auf ihren Weinbergen mit der Bekämpfung der Peronospora viticola vorangehe.

Beim Titel „Ertrag von Mineralbrunnen und Badeanstalten“ betont Abg. Schaffner (natlib.) die Nothwendigkeit, für die Ausstattung des Bades Ems mehr zu thun, was vom Ministerialdirektor Thiel zurückgewiesen wird. Abg. Engelsmann (natlib.) führt Beschwerde über ungleiche und zu hohe Preisforderungen für das Fachinger Wasser. Ministerialdirektor Thiel erwidert, daß die Domänenverwaltung hierin auf den Pächter keinen Einfluß habe. Auf eine Anregung des Abg. Wintermeyer (freis. Volksp.) sagt Ministerialdirektor Thiel die Errichtung eines Moorbades in Schwalbach zu. Abg. Dünckelberg (natlib.) beklagt, daß der Fiskus hinsichtlich des Fachinger Brunnens ein Privatmonopol begünstige; es sei überhaupt unrichtig, die Verwaltung der Mineralbrunnen und Bäder der Domänenverwaltung zu belassen. Auf eine Anregung des Abg. Cahensly (Ctr.) legt Geh. Regierungsrath Prätorius dar, daß die Regierung die Rechte und Interessen der Krugbäcker dem Pächter von Niederselters gegenüber nach Möglichkeit wahre. Die Abg. v. Woyna (freikons.), Im Walle (Ctr.) und Sattler (natlib.) treten für Hebung des Bades Rehburg ein. Eine einschlägige Petition aus Rehburg wird auf Antrag der Budgetkommission der Regierung als Material überwiesen.

Beim Kapitel „Aus der Nutzung des Bernsteinregals“ theilt der Berichterstatter Abg. von Bockelberg (kons.) mit, daß die Disziplinaruntersuchung in Sachen der Firma Stantien und Becker bisher nichts die Beamten Belastendes ergeben habe; aus der Firma werde voraussichtlich eine Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht hervorgehen.

Bei den einmaligen Ausgaben zu Eindeichungen im Kreise Süderdithmarschen befürwortet Abg. Kahlcke (natlib.), das neugewonnene Land zu Rentengütern zu vergeben.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr: Justizetat.

Deutscher Reichstag.

31. Sitzung am 3. Februar 1898. 2 Uhr.

Das Haus hat heute die Berathung des Etats für die Post- und Telegraphenverwaltung bei dem Titel der Einnahmen „Porto- und Telegraphengebühren“ begonnen. Abg. Müller-Sagan (freis. Volksp.) wünscht nähere Auskunft über die Regelung des Postzeitungstarifs, erwartet, daß man die Privatpostanstalten nicht mit der Keule der Gesetzgebung vernichten werde, und erbittet bezüglich der Festsetzung der Telephongebühren eine bestimmte Erklärung. Staatssekretär v. Podbielski führt aus, es sei über die Erhöhung des Briefgewichts und über die Portoermäßigung dem Bundesrath bekanntlich eine Vorlage zugegangen, welche gleichzeitig das Privatpostwesen regeln solle. Was letztere angehe, so wolle er nur das, was in allen anderen Kulturländern Rechtens sei, auch bei uns einführen, daß nämlich geschlossene Briefe als ein Beförderungsobjekt für die Post der Allgemeinheit betrachtet werden. Er hoffe, daß man noch in dieser Session zum Abschluß hierüber kommen werde. Was die Telephongebühren betreffe, so müsse er darauf hinweisen, daß wir jetzt einen Ueberschuß von 4 v. H. hätten, daß aber die Telegrammgebühren einen bedeutenden Zuschuß erforderten. Allen Wünschen hinsichtlich des Telephonwesens könne man nicht mit einem Schlage nachkommen. Wenn erst einmal ein automatischer Gesprächszähler vorhanden sein werde, dann werde sich schon vieles erreichen lassen. Des Redners Programm sei folgendes: erstens die Tariffrage und das Privatpostwesen, zweitens eine Reform des Postzeitungstarifs, worüber hoffentlich im nächsten Jahre eine Vorlage werde gemacht werden können, drittens eine Ausdehnung des Telegraphen- und Telephonnetzes und als Abschluß eine Reform des Personalwesens. Abg. Graf Stolberg (kons.) meint, eine Reform des Briefportos sei nur möglich in Verbindung mit einer Beseitigung des Privatpostwesens. Abg. Gamp (Reichsp.) begrüßt insbesondere die in Aussicht gestellte Ausdehnung des Telephonwesens mit Freuden und wünscht eine Beseitigung des Zuschlages für Eilsendungen, soweit es sich um die Beförderung von Arzneien handle. Bei der Ausdehnung des Telephonnetzes dürfe die Postverwaltung keine Kosten scheuen. Darauf wird der Titel bewilligt, ebenso der Rest der Einnahmen.

Bei den Ausgaben beantragt die Budgetkommission, mit Rücksicht darauf, daß der vom Reichstag ausgesprochenen Forderung einer Besserstellung der Postunterbeamten nicht willfahrt worden sei, die im Etat vorgeschlagene Erhöhung des Gehalts des Staatssekretärs um 6000 Mark zu streichen. Abg. Werner (dtschsoz. Resp.) erklärt, seine politischen Freunde würden die Gehaltserhöhung für den Staatssekretär ablehnen, solange nicht die Besserstellung der Postunterbeamten erfolgt sei. Redner verlangt ferner Aufhebung des Qualifikationswesens und bessere Durchführung der Sonntagsruhe für Postbeamte. Auch mit der Urlaubsgewährung sei es noch schlecht bestellt. Im übrigen sehe er den Reformen des Staatssekretärs mit Vertrauen entgegen. Darauf wird die Berathung abgebrochen.

Nächste Sitzung Freitag 2 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Provinzialnachrichten.

Culmer Höhe, 31. Januar. (Mit der Genossenschaftsmolkerei Stolno) ist eine Bäckerei verbunden. Der Verkauf der Backwaaren kam nicht nur den Milchlieferanten, sondern auch Nichtmitgliedern zu gute. Die Bäckerei wurde deshalb zur Steuer herangezogen. Auf Veranlassung des Vorstandes der Genossenschaft treten deshalb die Mitglieder der Molkereigenossenschaft auch zu einer Bäckereigenossenschaft zusammen.

Schwetz, 1. Februar. (Zweite Apotheke.) Dem Apotheker Reiche aus Berlin ist die Konzession zur Errichtung einer zweiten Apotheke in unserer Stadt ertheilt worden. Herr Reiche hat zu diesem Zwecke von Herrn Kreisthierarzt Dr. Wagner ein in der Karlstraße belegenes Hausgrundstück für 31 000 Mk. gekauft.

Stuhm, 1. Februar. (Verunglückt.) Am Sonntag Abend war der Besitzer Theodor Weide aus Rosenkranz in Stuhm. Auf dem Heimwege verfehlte W. bei der herrschenden Dunkelheit den Weg, kam einem Graben zu nahe, der Wagen stürzte um, W. wurde unter dem Wagen begraben und kam ums Leben, da niemand sein Geschrei vernahm. W. war erst 43 Jahre alt. Der Vater des W. ist in gleicher Weise ums Leben gekommen.

Marienburg, 1. Februar. (Einweihung.) Unter großer Theilnahme der evangelischen Gemeinde fand am Sonntag Abend die Einweihung des neuerbauten Vereinshauses der Herberge zur Heimat durch den General-Superintendenten Dr. Döblin-Danzig statt.

Aus der Provinz, 1. Februar. (Wintergewitter) scheinen in diesem Jahre nicht zu den Seltenheiten zu gehören. Ebenso wie neulich aus Ostpreußen berichtet wurde, machte sich in der Nacht zum Sonntag auch bei Dirschau die starke elektrische Spannung der Atmosphäre in zwei mächtigen elektrischen Entladungen Luft. Auch in der Culmer Stadtniederung wurde am Montag Gewitter beobachtet.

Braunsberg, 1. Februar. (Bergschlößchen-Brauerei.) Brauereidirektor Neumeister von der Danziger Aktienbrauerei übernimmt am 1. April die Braudirektorstelle an der Bergschlößchen-Brauerei mit einem Einkommen von 30 000 Mk.

Stallupönen, 2. Februar. (Todesfall.) Herr Bürgermeister Wagner hierselbst ist heute im Alter von 43 Jahren verstorben.

Argenau, 1. Februar. (Die Gründung einer Molkereigenossenschaft) wurde in einer in Ludwigsruh abgehaltenen Versammlung von Landwirthen beschlossen. Die Molkerei wird östlich von Ludwigsruh an der Argenau-Inowrazlawer Chaussee auf dem Terrain des Gutsbesitzers Sperling erbaut werden.

Schulitz, 31. Januar. (Der hiesige Spar- und Vorschußverein), welcher seit dem Jahre 1884 besteht, hielt gestern die Generalversammlung ab. Der Verein zählt 497 Genossen. Die Einnahme betrug im vorigen Jahre 326 395 Mk., die Ausgabe 321 249 Mark. Den Mitgliedern wurden sechs Prozent Dividende für ihre Antheile bis zu 500 Mark bewilligt. Mitgliederguthaben über diese Summe wurden mit vier Prozent verzinst. Die Nichtmitglieder erhalten für die Spareinlagen dreieinhalb Prozent. Den sechs Aufsichtsrathsmitgliedern wurde eine Vergütung von 150 Mark bewilligt, außerdem erhält der Direktor

ein Gehalt von 400 Mk., der Rendant 800 Mk. und der Kontroleur 150 Mk.

i **Posen**, 3. Februar. (Verurtheilung.) Die hiesige Strafkammer verurtheilte heute den Pferdeknecht Stefan Murek aus Linde wegen schwerer Körperverletzung zu drei Jahren Gefängniß. Murek hatte am 26. November v. J. den Ober-Inspektor des Gutes Linde, Abramowski, weil dieser ihm am Tage zuvor Vorwürfe gemacht hatte, daß er angetrunken sei, durch einen Schlag mit einer eisernen Röhre eine lebensgefährliche Verletzung am Kopfe beigebracht.

Lokalnachrichten.

Thorn, 4. Februar 1898.

— (Konservatives Handbuch.) Im Laufe der Woche erscheint im Verlage von Hermann Walther, Kleinbeerenstraße 28, das von Angehörigen der konservativen und Reichspartei bearbeitete und herausgegebene „Konservative Handbuch" in dritter umgearbeiteter und vermehrter Auflage. Das Werk umfaßt diesmal etwa 550 Seiten, enthält 119 Aufsätze und ist mit einem 4—500 Stichworte umfassenden Sachregister versehen. Der Preis hat auf nur 3 Mark, gebunden 3,50 Mark, in Parthien von je zwanzig Stück noch 50 Pfennig billiger, bemessen werden können.

— (Die Versammlungen der Raiffeisen-Vereine) für die Kreise Schwetz, Strasburg, Thorn, Culm und Briesen fanden für ersteren Kreis am 18. v. Mts. in Schwetz, für Strasburg am 19. v. Mts. in Strasburg, und für die letzteren drei Kreise am 20. v. Mts. in Culmsee statt. In Schwetz berichtete Herr Gutsbesitzer Rohrbeck-Gremblin über den Nutzen der gemeinschaftlichen Konsumbezüge, in Strasburg hielt Herr Pfarrer Schulz-Groß-Kruschin einen Vortrag über „Raiffeisen, der kleinste und größte Verein", während in Culmsee Herr Pfarrer Mertner das Thema „Einige wirthschaftliche Tugenden und deren Pflege in Raiffeisen-Vereinen" behandelte. In den Verbands-Ausschuß wurden für den Kreis Schwetz Herr Pfarrer Dr. Fischer-Schirotzken und als dessen Stellvertreter Herr Pfarrer Dr. Rosentreter-Jezewo, für Strasburg Herr Rittergutsbesitzer Weißermel-Groß-Kruschin und als dessen Stellvertreter Herr Pfarrer Hundsdorff-Lobdowo, für Thorn Herr Pfarrer Mertner-Ostrometzko, als Stellvertreter Herr Pfarrer Hiltmann-Lubkau, für Culm Herr Pfarrer Schmeling-Villisaß, als Stellvertreter Herr königl. Amtspächter Hagedorn-Kiewo und für Briesen Herr Wirthschaftsdirektor Neumann-Rynsk, als Stellvertreter Herr Schnitzker-Schönsee gewählt. — Am 24. und 25. folgten sodann die Kreisversammlungen für Rosenberg und Löbau in Dt. Eylau, woselbst Herr Gutsverwalter Wentscher-Gulbien über die „Organisation des Kredits durch die ländlichen Genossenschaften und deren Bedeutung in unserem Wirthschaftskörper" sprach, und für die Kreise Marienburg, Elbing und Stuhm am 25. in Marienburg, wo Herr Pfarrer Krause-Thiensdorf „Die Thätigkeit des Aufsichtsrathes bei den Raiffeisen-Vereinen" in einem Vortrage beleuchtete. In den Verbandsausschuß zu Rosenberg wurden gewählt für Rosenberg: Gutsbesitzer Stürkow-Freundshof, Stellvertreter Kantor Münchow-Bischofswerder, für Löbau Pfarrer Mühlenbeck-Gryzlin, Stellvertreter Gutsbesitzer Neufeld-Petersdorf, für Marienburg Pfarrer Krause-Thiensdorf, Stellvertreter Amtsvorsteher Kröcher-Ladekopp, für Elbing Gutsbesitzer Vogdt-Neu-Eichfelde, Stellvertreter Herr Pfarrer Vahl-Pomerendorf, für Stuhm Gutsbesitzer Wessel-Altkirch. — Am 31. v. Mts. fand eine Versammlung in Marienwerder für die Kreise Graudenz und Marienwerder statt; es sprach Herr Pfarrer Wilhelm-Groß-Krebs über „Die Nothwendigkeit einer eigenen Organisation des Kredits für die Landwirthschaft und die Stellung der ländlichen Darlehnskassen in dieser Organisation"; weiter sprach Herr Gutsbesitzer August Leinweber-Groß-Krebs über „Viehverkaufs-Genossenschaften". In den Verbands-Ausschuß wurden schließlich gewählt für Marienwerder Herr Pfarrer Wilhelm-Groß-Krebs, als Stellvertreter Gutsbesitzer Warkentin-Weichselburg, für Graudenz Oberamtmann v. Kries-Schloß Roggenhausen.

— (Schornsteinfeger-Innung für den Regierungsbezirk Marienwerder.) Der Vorstand der Schornsteinfeger-Innung für den Regierungsbezirk Marienwerder hielt am 31. Jan. in Thorn eine Sitzung ab. Beschlossen wurde, die jetzt bestehende Innung nach dem neuen Handwerkergesetz in eine Zwangs-Innung umzuwandeln; der Beschluß soll der nächsten Innungs-Versammlung vorgelegt werden. Die Kollegen Splitzer aus Krojanke und Riflak aus Flatow wurden in die Innung aufgenommen. Zwei Ausgelernte, welche die theoretische und praktische Prüfung bestanden, wurden zu Gesellen freigesprochen und vier Lehrlinge neueingeschrieben.

— (Ruderverein.) In der Jahreshauptversammlung wurden in den Vorstand folgende Herren gewählt: Stadtrath Kriwes erster Vorsitzender, Kaufmann Mallon zweiter Vorsitzender, Adolf Kittler erster und Staffehl zweiter Ruderwart, Ballhausen Schriftwart, Rentier Kotze Kassenwart, Borkowski jun. Bootswart und Riefflin als Vertreter der unterstützenden Mitglieder. Letzteres Amt ist neu; dafür ist das Amt des zweiten Schriftwarts eingegangen. Es wurde beschlossen, den Jahresbeitrag für die ausübenden Mitglieder auf 36 Mk. zu erhöhen; für die unterstützenden Mitglieder bleibt er in der alten Höhe (24 Mk.). Aus den Satzungen und aus der Ruderordnung sind alle vermeidbaren Fremdwörter ausgemerzt.

— (Anträge auf Rückerstattung des Fahrpreises.) Nach einer neuerlichen Verfügung der königlichen Eisenbahn-Verwaltung sind Anträge auf Rückerstattung des Fahrpreises für nicht benutzte Eisenbahn-Fahrkarten spätestens in drei Tagen an die Kasse derjenigen Station zu stellen, wo die Fahrkarten gekauft wurden.

— (Königl. preußische Klassenlotterie.) Zur Verhütung eines Verlustes des Anrechts sind die Lose zur 2. Klasse 198. Lotterie bis Montag den 7. Februar abends 6 Uhr einzulösen. Nicht rechtzeitig erneuerte Lose sind nur als Kauflose, d. i. gegen Nachzahlung der 1. Klasse, am 8. Februar, vielleicht auch am 9. und 10. Februar zu haben. Die dreitägige Gewinnziehung beginnt am 11. Februar; gezogen werden 11 870 Gewinne im Gesammtbetrage von 1941730 Mark.

— (Russische Kreditbillets.) In Rußland werden russische Kreditbillets (Rubelnoten) seit kurzem nicht mehr als zollpflichtige Gegenstände angesehen; es ist daher nicht mehr verboten, dieselben in gewöhnliche oder eingeschriebene Briefe nach oder aus Rußland einzulegen.

(||) **Steinau**, 1. Februar. (Der Landwehrverein Steinau) feierte am 30. v. Mts. im festlich geschmückten Saale des Kameraden Baumann-Steinau den Geburtstag des Kaisers. Der Vorsitzende, Herr Lieutenant Zehsing-Neuhof, eröffnete die Feier mit einer Festrede an die zahlreich versammelten Kameraden. Er wies in markigen Worten auf die Bedeutung des Tages hin, erinnerte an die schönen Stunden der Kaisersgeburtstagsfeier in der Kaserne und legte dann die Pflichten des Reserve- und Landwehrmannes dar. Diese Pflichten seien aber für die Kameraden des Vereins um so höhere, als sie mit zu der Wacht des Reiches im Osten gehörten, wo Nationalitäten-Zwiespalt doppelt zum eisernen Festhalten eines einigen und starken Deutschthums mahnten. Mit dem Gelübde unentwegter Treue für Kaiser und Reich klang die Rede in ein begeistert aufgenommenes dreifaches Hoch auf den obersten Kriegsherrn aus, woran sich das Absingen der Nationalhymne schloß. Nach der Erledigung einzelner geschäftlicher Angelegenheiten des Vereins wurden von dem Vorsitzenden noch 10 Kameraden in feierlicher Weise neu in den Verein aufgenommen und durch Handschlag verpflichtet. Das sich hierauf anschließende Tanzvergnügen vereinigte alte und junge Kameraden in fröhlichster Stimmung noch recht lange. Die recht gelungene Feier des Tages hat das kameradschaftliche Band der Zusammengehörigkeit neu gekräftigt.

!! **Lonzyn**, Kreis Thorn, 3. Februar. (Den Zuschlag zum Neubau der Pfarrkirche) hierselbst hat der Mindestfordernde, Herr Baugewerksmeister Fr. Kleintje aus Thorn, erhalten. Im ganzen wurden fünf Angebote abgegeben, von denen das höchste 75000 Mk. über den Kostenanschlag betrug. Kleintje, welcher im vorigen Jahre die evangelische Pfarrkirche in Gurske gründlich und sauber restaurirt hat, giebt sichere Garantie einer guten Ausführung des Baues.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Donnerstag den 3. Februar 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 726—756 Gr. 171—183 Mk. bez., inländ. bunt 684—713 Gr. 150—166 Mk. bez., inländ. roth 708—750 Gr. 166—197 Mk. bez., transito bunt 713 Gr. 137 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 650 bis 714 Gr. 113—130 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 668 Gr. 141 Mk. bez., transito große 615 bis 662 Gr. 92—100 Mk., transito kleine 597 Gr. 88 Mk.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. transito 106½ Mk.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 30—74 Mk., roth 30—76 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,95 Mk., Roggen- 4,00—4,05 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Sack. Tendenz: still. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 8,70 Mk. Gd.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
3. Februar 1898.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	185—192	128—140	128—135	135—142
Neustettin	—	125—133	140	128—133
Bezirk Stettin	174—181	130—136	136—146	135—137
Anklam	177—178	132—135	125—145	132—138
Danzig	171—190	117—132	145	132
Elbing	—	—	—	—
Thorn	175—180	135—140	138—140	135—145
Culm	—	—	170	—
Breslau	189	149	158	140
Bromberg	189	138	—	—
Inowrazlaw	182	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
nach Priv.-Erm.	193¾	147¾	—	150½
Berlin	180—183	136/38½	148—150	135—140
Stettin Stadt	164—187	125—144	125—158	125—145
Posen				

(Feuerversicherung.) Die Feuer-Versicherungsbank für Deutschland zu Gotha, welche im Jahre 1821 auf Gegenseitigkeit errichtet ist, hat mit dem Jahre 1897 Sieben und Siebenzig Jahre ihrer gemeinnützigen Thätigkeit vollendet.

Im Jahre 1897 waren für 5175950200 Mk. (gegen 1896 mehr 134069900 Mk.) Versicherungen in Kraft.

Die Prämieneinnahme dieser Anstalt betrug im Jahre 1897: 15981357 Mk. 80 Pf. (gegen 1896 mehr 280747 Mk. 80 Pf.

Von der Prämieneinnahme wird in jedem Jahre derjenige Betrag, welcher nicht zur Bezahlung der Schäden und Verwaltungskosten, sowie für die Prämienreserve erforderlich ist, den Versicherten zurückgewährt.

Nach dem jetzt veröffentlichten Rechnungsabschlusse für das Jahr 1897 betrug dieser, den Versicherten wieder zufließende Ueberschuß 11856464 Mk., gleich 74 pCt. der eingezahlten Prämie.

Im Durchschnitt der zwanzig Jahre von 1878 bis 1897 sind jährlich 74,48 pCt. der eingezahlten Prämien an Ueberschuß den Versicherten zurückerstattet.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.